

A woman with dark, wavy hair is holding a white rectangular sign in front of her face. She is looking directly at the camera with a slight smile. The sign has orange text on it. The background is a solid light blue color.

ZEIGT EUCH!

Eine ökumenische Initiative

Workbook zur Planung und Durchführung
von Aktionen und Veranstaltungen

INTRO

Mit Hilfe dieses Workbooks können Sie Ihre Aktion von langer Hand planen. Hier finden Sie eine konkrete Struktur, Anleitungen und Fragestellungen, anhand derer Sie Ihre Planungen managen können.

Die Anleitung ist in acht Phasen eingeteilt – sieben für die Vorbereitung und eine für die Auswertung. Der Prozess beginnt bei der Ideenfindung, behandelt dann Auswahl und Vertiefung eines Themas, Entscheidungsfindungen im Team und bietet vielfältige Tipps, die Ihnen bei der Ausgestaltung Ihrer Aktion helfen können.

TIMING

Als Vorbereitungszeit sind etwa 6 Monate angedacht. In den ersten 3 Monaten stehen die Vorbereitungstreffen etwa monatlich an. Je nach Umfang Ihrer Aktion wird es wahrscheinlich in den Wochen vor der tatsächlichen Aktion mehr zu tun geben. Die Idee hinter dieser langfristige Planung ist, möglichst viele Menschen zu beteiligen und niemanden zu überfordern. Falls Sie aber auch kurzfristig gut arbeiten können, spricht nichts dagegen, die Phasen zügig hintereinander anzugehen.

PROJEKTMANAGEMENT

Die Anleitungen sollen das Projektmanagement erleichtern. Am besten lesen Sie die Anleitung vor Ihrem Gruppentreffen durch und entscheiden, welche Aspekte Sie davon behandeln möchten. Am Ende jeder Anleitung sind die wichtigsten Fragen noch einmal auf einen Blick zu sehen.

IMPULSE

Passend zu jeder Phase finden Sie einen geistlichen Impuls. Vielleicht möchten Sie den jeweiligen Text zu Anfang Ihres Treffens vorlesen? Sie können den Impuls auch als Postkarte bekommen und diese Ihrem Team mitgeben.

PRAXIS

Zwischendurch finden Sie immer wieder Beispiele aus der Praxis. Sicher finden Sie online noch mehr.

STARTEN

Vielleicht sind Sie sich noch gar nicht sicher, ob Sie wirklich eine Aktion starten werden? Gönnen Sie sich etwas Freiraum, träumen Sie erst einmal los. Unterwegs können Sie immer noch abwägen, inwiefern Sie aktiv werden möchten.



ERZDIÖZESE MÜNCHEN
UND FREISING

Impressum

Erzdiözese München und Freising (KdöR)
vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat München
Generalvikar Peter Beer
Kapellenstraße 4, 80333 München

Verantwortlich für den Inhalt:
Ressort Grundsatzfragen und Strategie, Fachbereich Ökumene

Realisation der Druckprodukte in Zusammenarbeit
mit der Stabsstelle Kommunikation, Druckmanagement

Bildnachweis: Titel – Shutterstock/Rawpixel
Gestaltung: Studio komplementær, Köln
Papier: Meta Paper rough white
Druck: www.sasdruck.de

UID-Nummer: DEDE8115107

INHALT

PHASE 1 – TRÄUMEN	5
Impuls zu Beginn: Wofür schlägt mein Herz?	6
Kurzanleitung für eine Ideen-Runde	7
Aus der Praxis	10
PHASE 2 – SICH AUF DEN WEG MACHEN	12
Impuls zu Beginn: Weiterschenken!	13
Kurzanleitung für eine Richtungsentscheidung	14
PHASE 3 – DAS THEMA VERTIEFEN	19
Impuls zu Beginn: Staunen, suchen und finden	20
Kurzanleitung, die dabei hilft, das Thema zu vertiefen	22
Aus der Praxis	26
PHASE 4 – KONKRET PLANEN.....	29
Impuls zu Beginn: Überströmt mit Güte!.....	30
Kurzanleitung, die dabei hilft, euer Vorhaben konkret zu planen	31
Aus der Praxis	37
PHASE 5 – IM TEAM AUFTRETEN	40
Impuls zu Beginn: Glänzende Aussicht!.....	41
Kurzanleitung, die dabei hilft, als Team aufzutreten	42
Aus der Praxis	46
PHASE 6 – DEN RAUM GESTALTEN	48
Impuls zu Beginn: Volle Kraft voraus!.....	49
Kurzanleitung, die dabei hilft, den Raum zu gestalten.....	50
Aus der Praxis	55
PHASE 7 – EINLADEN.....	58
Impuls zu Beginn: Offen für Neues!	59
Kurzanleitung, die dabei hilft, für eure Aktion einzuladen.....	60
Aus der Praxis	64
PHASE 8 – DIE AKTION REFLEKTIEREN	67
Impuls zu Beginn: Gott sei Dank!	68
Kurzanleitung, die dabei hilft, die Aktion zu reflektieren	69
Aus der Praxis	74

1

—

TRÄUMEN



PHASE 1

Träumen

PHASE 2

Sich auf den Weg machen

PHASE 3

Das Thema vertiefen

PHASE 4

Konkret planen

PHASE 5

Im Team auftreten

PHASE 6

Den Raum gestalten

PHASE 7

Einladen



PHASE 8

Die Aktion reflektieren



IMPULS ZU BEGINN: WOFÜR SCHLÄGT MEIN HERZ?

Wann habe ich mir das letzte Mal diese Frage gestellt? Der Alltag besteht doch meist aus vielfältigen Aufgaben und Tätigkeiten, die wenig Raum für so eine tiefgehende Frage lassen. Außerdem birgt die Frage Risiken: Was, wenn mir nichts einfällt? Oder, wenn mir etwas klar wird, das ich aber gar nicht haben oder machen kann?

Man kann diese Gedanken allerdings auch anders herumdrehen: Was wäre, wenn mir bewusst wird, was mir tatsächlich am Herzen liegt? Was wäre, wenn ich eine Idee hätte, wie sich das in die Wirklichkeit holen ließe? Was wäre, wenn andere meine Idee begeistert aufnehmen und sogar mitmachen würden? Das wäre mal was!

Aus dieser hoffnungsvollen Perspektive gesehen wäre es doch zu schade, sich die ursprüngliche Frage nicht zu stellen: Wofür schlägt eigentlich mein Herz? In Lukas 6,45 findet Jesus gute Gründe, warum es sich lohnt, auf sein Herz zu hören: „Wovon das Herz voll ist, davon spricht der Mund.“ Übertragen können wir sagen: Wenn wir von etwas begeistert sind, haben wir auch Lust und Energie, es anzugehen. Dann können wir etwas bewegen.

**IM VERTRAUEN DARAUF RÄUME ICH ALSO MEINE BEDENKEN ZUR SEITE UND
HÖRE GENAU HIN: WAS WERDE ICH ENTDECKEN?**



KURZANLEITUNG FÜR EINE IDEEN-RUNDE

Sich auf ein neues Projekt einzulassen bedeutet, ein Wagnis einzugehen. Zu Anfang weiß man noch nicht was kommen wird. Wird es gelingen? Werden genug Leute mitmachen? Wird es irgendetwas bringen? Versucht im ersten Schritt, diese Bedenken in den Hintergrund zu schieben. Gönnst euch ein wenig Freiraum zum Träumen!

➔ **Gemeinsam starten**

Träumt nicht alleine! Holt euch die Perspektiven, Gedanken und Ideen von anderen mit an den Tisch. Wen hättet ihr gerne im Team? Wessen Blickwinkel möchtet ihr gerne sehen?

Im ersten Schritt könnt ihr einfach zu **einer Ideen-Runde einladen**. Die Teilnehmenden müssen sich noch nicht festlegen, ob sie sich auch an der Umsetzung beteiligen möchten.

Ladet 2 bis 5 Personen ein. Die Erfahrung hat gezeigt, dass dies eine passende Gruppengröße ist, um kreativ zu werden. Indem ihr euer Vorhaben ökumenisch angeht, findet ihr gleich Anschluss an ein weiteres Kontakt-Netzwerk.

➔➔ Luft nach oben lassen

Nehmt euch Zeit – sagen wir mal 2 Stunden – um Ideen zu sammeln und Wünsche zu äußern. Überlegt, was ihr gerne macht, was euch thematisch am Herzen liegt und mit wem ihr gerne näher in Kontakt kommen würdet. Vielleicht gebt ihr so einem Gedanken Raum, der normalerweise nicht in euer alltägliches Programm passt. Kommen euch unrealistische Ideen? Aktionen, die zu aufwendig oder zu teuer sind? In der ersten Runde ist alles erlaubt – sehr große und ganz kleine Wünsche.

Notiert euch alle Ideen und Gedanken auf einem großen Papier. Oder schreibt viele Klebezettel, die sich später auch sortieren lassen. Lasst keine Idee unter den Tisch fallen. (Ein paar gute Fragen für diese Runde findet ihr unten.)

➔➔ Offener Ausgang

Wichtig ist, dass ihr am Ende der ersten Ideen-Runde **noch keine Auswahl trefft**. Bestimmt habt ihr eine erste Idee, von der ihr begeistert seid. Lasst euch aber noch etwas Zeit. Häufig wirkt das Träumen noch weiter, auch wenn es nicht mehr aktiv gesteuert wird. Bis ihr zum nächsten Mal eure Aktion weiterplant, haben sich eure Ideen wahrscheinlich weiterentwickelt.

Nach unserer Zeitplanung kommt als Nächstes die Projekt-Phase 2, in der ihr abwägt, was gut zu euch passt und welchen Weg ihr einschlagen werdet. In dieser Phase können auch Bedenken und Grenzen berücksichtigt werden, die das Träumen zu Anfang aber erst mal nicht behindern sollen. Bis dahin hat sich vielleicht aber schon die ein oder andere ungeahnte Möglichkeit eröffnet. **Raum für Überraschungen!**

➔➔ Perspektive

Am besten, ihr vereinbart direkt einen neuen Termin für das nächste Vorbereitungstreffen.



PRAXIS-TIPP

Notiert alle Ideen und visionären Gedanken!

Nehmt ein großes Papier oder schreibt viele Klebezettel, die sich später auch sortieren lassen.

Lasst keine Idee unter den Tisch fallen – auch nicht die verrückteste.

FRAGEN FÜR DIE IDEEN-RUNDE

1

HAND AUF'S HERZ:

WOFÜR SCHLÄGT
UNSER HERZ?

WAS MACHT
UNS UNSEREN
GLAUBEN
RELEVANT?

WAS DAVON WÜRDEN
WIR GERNE TEILEN?

2

GUTE GABEN:

WAS KÖNNEN
WIR GUT?

WAS MACHEN
WIR GERNE?

3

KONTAKT-FREUDE:

WEN WOLLEN WIR
BETEILIGEN?

MIT WEM
WOLLEN WIR
NÄHER IN
KONTAKT KOMMEN?



AUS DER PRAXIS

„Anfangen hat es mit der Bewerbung um einen Förderpreis. Zu dritt haben wir nur eine grobe Idee formuliert: Wir wollen unsere Räume in der Adventszeit als Café öffnen und ein Programm dazu anbieten, das gut zu uns passt.“

Als wir einige Monate später tatsächlich die Förderung bekommen haben, ging es richtig los. Weihnachten war zwar noch ein halbes Jahr entfernt, wir saßen aber schon mal in Flipflops und ausgerüstet mit Lebkuchen beieinander. Wir versuchten, uns in die Weihnachtszeit zu versetzen.

Was bedeutet uns eigentlich Weihnachten? Was haben wir dazu zu sagen? Wofür brennen wir? Wie sind die Leute drauf, die vorbei kommen werden? Was brauchen sie? Was haben wir zu geben? Was machen wir gut und gerne? Es kamen viele, viele Ideen zusammen. Mit den Ideen kamen die Begeisterung und immer mehr Hände, die mitmachen wollten.



Im Sommer von Weihnachten träumen ...

Weiter haben wir dann in kleineren Gruppen gearbeitet und uns die Aufgaben aufgeteilt. Zum Schluss waren wir überrascht, was alles zusammengekommen ist. Eine ganze Menge von den ersten sommerlichen Ideen konnten wir wirklich in die Tat umsetzen. Es gab ein Café mit Kaffeespezialitäten und Schoko-Fondue, einen kleinen Weihnachtsmarkt, eine Ausstellung zur Weihnachtsgeschichte und deren Bedeutung und sogar ein gedrucktes Magazin, das Besucherinnen und Besucher mitnehmen konnten, um sich zuhause mit Weihnachten zu beschäftigen.

Dazu gab es einige Veranstaltungen mit geistlichem, kulturellem oder gemeinschaftlichem Schwerpunkt z.B. Lebkuchenhaus bauen, Konzerte, Vorträge. Wir haben viele Leute kennengelernt, uns selber ausprobieren können und ganz nebenbei auch viel über uns selbst erfahren.

Die Erfahrung von diesem großen Projekt hat uns sehr geprägt und motiviert. Es war aber auch ziemlich anstrengend und herausfordernd. Die Prinzipien haben wir beibehalten: Erst mal träumen und hoffen, dann auswählen und planen – auch wenn wir inzwischen lieber überschaubarere Aktionen machen.“

Dorle Schmidt

von der Geistlichen Gemeinschaft motoki-Kollektiv, Köln



Träume sammeln



Stille Nacht – mitten in der Stadt

2

—

SICH AUF DEN WEG MACHEN



PHASE 1

PHASE 2

PHASE 3

PHASE 4

PHASE 5

PHASE 6

PHASE 7

PHASE 8

Träumen

Sich auf den Weg machen

Das Thema vertiefen

Konkret planen

Im Team auftreten

Den Raum gestalten

Einladen

AKTION

Die Aktion reflektieren



IMPULS ZU BEGINN: WEITERSCHENKEN!

Einen himmlischen Rückhalt zu haben, kann ein echtes Geschenk sein: Zu glauben kann Kraft und Halt geben. Im Vertrauen erwächst Orientierung und Hoffnung. Oft überraschend entstehen so ganz neue Perspektiven, die das Leben tragen.

Über diesem Rückhalt des Glaubens schwebt nahezu unbegreiflich ein Zauber: Die liebevolle Geste eines Gottes, der es gut mit uns meint. Wir ahnen, dass es sich bei dieser Zuneigung um einen kostbaren Schatz handelt, der uns geschenkt ist. Und gleichzeitig um ein Geheimnis.

Dies ist vergleichbar mit einem Geschenk, das noch nicht ausgepackt wurde: So lange ein Geschenk noch verpackt ist, steht die Absicht im Vordergrund. Für wen ist das Geschenk? Von wem ist es? Was ist wohl der Anlass? Es liegt eine Spannung in der Luft. Jedes hübsch verpackte Geschenk ist eine Verheißung. Es deutet auf eine liebevolle Person im Hintergrund hin.

Was liegt also näher, als sich vom Schenken faszinieren zu lassen und selber aktiv zu werden! Wie können wir unseren Schatz des Glaubens zum Ausdruck bringen und andere daran teilhaben lassen? Welche Verpackung beziehungsweise welche Art und Weise ist dafür ein guter Weg?

WAS WERDE ICH WEITERSCHENKEN?



KURZANLEITUNG FÜR EINE RICHTUNGS- ENTSCHEIDUNG

Das Ziel dieser neuen Phase ist, ein grobes Konzept zu formulieren, wen ihr mit eurer Aktion ansprechen wollt, was ihr bewirken möchtet und welche Form eure Aktion in etwa annehmen wird. Mit dieser Klärung werdet ihr gut ausgerüstet sein, eure Idee weiterzuerzählen und andere Menschen dafür zu begeistern.

➔ Vorbereitung und Ziele

Damit es in dieser Phase etwas konkreter mit eurer Aktion werden kann, machen wir euch hier **einen Vorschlag für eine Vorgehensweise**, die zwar sehr methodisch ist, aber hilfreich bei der Konkretisierung. Beim letzten Treffen habt ihr vielfältige Antworten und Ansätze dazu gesammelt, was eure Anliegen sind, was ihr gut und gerne macht und mit wem ihr näher in Kontakt kommen möchtet. Vielleicht habt ihr auch schon erste Ideen gesammelt, welche Form eure Aktion annehmen könnte? Falls nicht, wäre es gut, ihr würdet euch in dieser Phase zweimal etwa 1-2 Stunden Zeit nehmen. Habt ihr schon reizvolle Ideen für eure Aktion? Dann kommt ihr sicher mit einem Treffen à 2 Stunden hin. Idealerweise trifft ihr euch mit den gleichen Personen wie beim letzten Mal. Natürlich kann aber auch noch jemand hinzustoßen.

Zur Vorbereitung solltet ihr die **Notizen aus der letzten Phase parat haben**. Entweder als schriftliches Protokoll oder ihr hängt die Zettel und Papiere nochmal auf. Wenn es sehr viele Ideen sind, ist es für den weiteren Prozess hilfreich, diese Ideen zu sortieren und in Gruppen zusammenzufassen.

➔➔ Eure Merkmale finden

Vorab sei gesagt: Ein klar umrissenes, attraktives und für andere verständliches Konzept zu entwickeln, erfordert, **Entscheidungen zu treffen**. Es geht darum, sich zu fokussieren und einen Weg auszuwählen. Das ist nicht immer einfach – besonders dann nicht, wenn man als Gruppe aktiv wird. Wenn man nämlich einen Weg einschlägt, entscheidet man sich gleichzeitig gegen andere Möglichkeiten. Einige Ideen können dann nicht verwirklicht werden. Bei manchen löst das sicher Erleichterung aus. Oft ist es aber auch schwer, eine lieb gewonnene Idee beiseite zu stellen.

Die wichtigste Frage an dieser Stelle ist deshalb: Woran erkennen wir die beste Idee? Hilfreich ist es, sich als Gruppe frühzeitig zu verständigen, welche **Merkmale immer wieder bei Entscheidungen zu Rate gezogen werden**. Dies erleichtert nicht nur den Planungsprozess, es macht auch für Außenstehende transparent, welche Anliegen bei diesem Projekt im Vordergrund standen.

Findet Merkmale, mit denen ihr weiterdenken wollt. Wir haben euch hier ein paar mögliche Merkmale aufgelistet. Natürlich könnt ihr diese aber auch ergänzen oder ganz eigene formulieren.



→ *Das begeistert uns, wir haben Lust, dafür Zeit und Energie zu investieren.*



→ *Das lindert eine Not oder geht auf einen Bedarf ein, den wir spüren.*



→ *Wir sehen darin auch eine Chance für uns selber. Die Auseinandersetzung damit tut uns gut.*



→ *Wir finden den Aufwand dafür angemessen.*



→ ...

➔➔ Den Rahmen abstecken

Noch bevor ihr euch der großen Frage widmet, welche Form für eure Aktion in Frage kommt, solltet ihr klären, **wen genau ihr ansprechen und was ihr bewirken wollt.** Dafür könnt ihr auf eure Notizen aus der ersten Phase schauen.

Schreibt auf einem großen Papier oder auf Klebezettel die Personengruppen auf, die im bisherigen Prozess genannt wurden und ergänzt, wenn euch weitere Personengruppen einfallen, mit denen ihr näher in Kontakt kommen möchtet.

Schreibt auch auf, welche Absichten bzw. Ziele bisher genannt wurden und ergänzt diese gegebenenfalls mit neuen Gedanken.

Nun gilt es, Schwerpunkte zu setzen. Diskutiert anhand der zuvor gefundenen Merkmale, welche Personengruppe eure Aktion besonders ansprechen soll und welche Ziele dabei in den Blick genommen werden sollen. **Trefft eine Entscheidung** – versucht nicht zu viel unter einen Hut zu bringen. Manchen Gruppen hilft es, sich diese Prüf-Fragen zu stellen:

- *Würden wir das Projekt als gelungen empfinden, wenn wir dieses Ziel bzw. diese Personengruppe erreicht hätten?*
- *Würden wir das Projekt als misslungen empfinden, wenn wir dieses Ziel oder diese Personengruppe nicht erreicht hätten?*

Haltet eure Entscheidung fest, indem ihr folgende Sätze vervollständigt:

UNSER RAHMEN

Unsere Aktion soll ...

ansprechen.

Wir wollen mit unserer Aktion dazu beitragen, dass ...

BEISPIEL 1

Unsere Aktion soll Menschen ansprechen, die tagsüber viel Zeit haben z. B. Arbeitslose, ältere Menschen, Asylbewerber. Wir wollen mit unserer Aktion dazu beitragen, dass sie schöne Momente haben und in Gemeinschaft mit anderen Menschen kommen können.

BEISPIEL 2

Unsere Aktion soll vor allem Freunde und Bekannte der Planungsgruppe ansprechen, die sich gestresst fühlen. Wir wollen mit unserer Aktion dazu beitragen, dass sie Momente der Ruhe erleben können.

BEISPIEL 3

Unsere Aktion soll Berufstätige in ihrer Mittagspause ansprechen. Wir wollen mit unserer Aktion dazu beitragen, dass sie zusätzlich zum Mittagsimbiss einen inhaltlichen Impuls mit in den Tag nehmen können.

Wenn ihr noch Zeit und Ruhe habt, ist nun ein guter Zeitpunkt, um festzuhalten, **wie sich eure Aktion anfühlen soll**. Sammelt Stichworte, die beschreiben, welche Art und Weise euch für eure Aktion wichtig ist. Im Verlauf des Prozesses könnt ihr die Stichworte hervorheben, die euch mehr und mehr wichtig werden. Oder ihr wählt gemeinsam fünf aus, die euch am wichtigsten sind. *Beispiele für Stichworte: gute Atmosphäre, tief-sinnig, frohgemut, liebevolle Gestaltung, alltagsnah, guter Sound, leckeres Bio-Essen, ...*

ART & WEISE

Bei unserer Aktion legen wir besonders viel Wert auf ...

➔ Ideen ausformulieren

Für die letzten beiden Schritte in dieser Phase braucht ihr mindestens eine Stunde. Schaut, ob ihr noch genügend Zeit übrig habt, oder ob es besser wäre, an einem anderen Tag weiter zu machen.

Nun gilt es zu überlegen, **welchen Raum** ihr für eure Aktion nutzen wollt, um **welches Thema** es dort gehen soll und **wie ihr es inszenieren wollt**. Geht den nächsten Schritt spielerisch an. Überlegt, welche Räume für euch in Frage kommen (z.B. Ladenlokal, ...), welche Themen eine Rolle spielen könnten (z.B. Fragen an das Leben, ...) und welche Arten der Inszenierung euch dazu einfallen (z.B. Café der vielen Fragen, ...).

Am einfachsten ist es, wenn ihr die Ideen auf einzelnen Klebezetteln in drei Spalten (Raum, Thema, Inszenierung) sortiert an eine Wand klebt. Diese Komponenten in den drei Spalten könnt ihr nun **beliebig kombinieren und euch vor Augen malen**.

Beispiel 1: Feiertage neu verstehen

Raum

Ladenlokal

Thema

Fragen an das Leben

Inszenierung

Café und Notiz-Zettel

Beispiel 2: Ruhe im Sturm

Raum

Leicht zugänglicher Wohnraum

Thema

Zur Ruhe kommen

Inszenierung

Schlichte Sitzgelegenheiten

Beispiel 3: Picknick für alle Generationen

Raum

Zelt oder Pavillon

Thema

Gemeinsam & Alleine

Inszenierung

Picknick-Tische und Decken

➔ Ideen auswählen

Nun kommt **die Herausforderung, eine der Ideen auszuwählen**. Wenn ihr viele Ideen habt, trifft eine Vorauswahl. Zieht bei der Entscheidung eure Merkmale zu Rate. Überprüft, ob die Idee wirklich zu dem von euch gesetzten Rahmen passt.

Am besten, ihr **haltet die Auswahl abschließend schriftlich fest** und notiert auch, welche Merkmale die Auswahl begründet haben. Dies dient euch als Grundlage für die nächsten Schritte. Das ist besonders hilfreich, wenn ihr nach und nach mehr Personen in euer Team integrieren werdet.



PRAXIS-TIPP

Trefft mutige Entscheidungen.

Wählt Ideen, die euch überzeugen und die ihr gut gelaunt weiterverfolgen wollt.

Versucht nicht, es allen recht zu machen.

IMPULSE FÜR DIESE PHASE

1

WELCHE MERKMALE
ZIEHEN WIR ZU
RATE, WENN WIR
UNSERE AKTION
PLANEN?

2

MIT WELCHEN MENSCHEN
MÖCHTEN WIR IN
KONTAKT KOMMEN?
WAS SOLL UNSERE
AKTION BEWIRKEN?

3

WIE SOLL SICH
UNSERE AKTION
ANFÜHLEN?

4

AUS WELCHEN KOMPONENTEN
(RAUM, THEMA, INSZENIERUNG)
WIRD UNSERE AKTION BESTEHEN?

3



DAS THEMA VERTIEFEN



PHASE 1



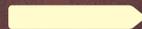
Träumen

PHASE 2



Sich auf den
Weg machen

PHASE 3



Das Thema
vertiefen

PHASE 4



Konkret
planen

PHASE 5



Im Team
auftreten

PHASE 6



Den Raum
gestalten

PHASE 7



Einladen



PHASE 8



Die Aktion
reflektieren



IMPULS ZU BEGINN: STAUNEN, SUCHEN UND FINDEN

IMMER WIEDER STOLPERN WIR IM ALLTAG ÜBER GEHEIMNISSE UND FRAGEN, ABER SELTEN BLEIBEN WIR EINEN MOMENT STAUNEND STEHEN.

Zum Beginn der christlichen Geschichte steht das Staunen der Sterndeuter über den Stern. Aus dem Staunen erwächst für sie eine groß angelegte Suche nach dem König – um ihn schließlich als Kind in der Krippe zu finden. Sie brachen zu einer langen Reise auf, ohne Kosten und Mühen zu scheuen. Für sie machte es einen großen Unterschied, selbst in das Geschehen einzutauchen und Teil dieser besonderen Geschichte zu werden.

Wenn wir mit einem Staunen beginnen, können wir uns auf die Fragen und Geheimnisse des Glaubens einlassen. Dann werden sie sich in ihrer ganzen Schönheit entfalten. Wir können uns staunend faszinieren lassen von den vielfältigen Perspektiven. Davon, dass vieles geheimnisvoll ist. Gerade im Bezug auf den Glauben gilt es, immer wieder eigene Antworten und Perspektiven zu finden.

Wer staunen kann, wird anfangen zu suchen. Und wer sucht, wird Neues finden, das so schön und bereichernd ist, dass man es mit anderen teilen möchte.

WO FANGE ICH AN ZU SUCHEN?

ÜBERBLICK

Wo wir gerade mit unseren Planungen stehen ...

Mit wem möchten wir in Kontakt kommen?

Unsere Aktion soll ...

ansprechen.

Was soll unsere Aktion bewirken?

Wir wollen mit unserer Aktion dazu beitragen, dass ...

Wie soll sich unsere Aktion anfühlen?

Bei unserer Aktion legen wir besonders viel Wert auf ...

Welchen Termin haben wir im Blick?

Unsere Aktion soll stattfinden am _____

Aus welchen Komponenten wird unsere Aktion bestehen?

Welcher Raum?

Welches Thema?

Welche Aktionen?



KURZANLEITUNG DIE DABEI HILFT, DAS THEMA ZU VERTIEFEN

In dieser Phase könnt ihr euch intensiv mit der inhaltlichen Seite von eurer Aktion auseinandersetzen. Das ist sehr hilfreich, um einen Überblick zu bekommen, welche faszinierenden Aspekte eure Aktion in sich trägt. Ihr könnt eurer Aktion ein Thema geben und überlegen, wo ihr Schwerpunkte setzen möchtet. Meist trägt diese inhaltliche Auseinandersetzung dazu bei, dass man anschließend an vielen Stellen weitere Ideen und Anregungen findet, die man später in die Planung miteinbeziehen kann.

➔ Vorbereitung und Ziele

Sicher habt ihr in den vorausgegangenen Phasen schon einige Ideen entwickelt, worum sich eure Aktion inhaltlich drehen wird. Vielleicht habt ihr ein Schlagwort oder eine Überschrift gefunden wie „Fragen an das Leben“, „Gemeinsam und alleine“. Oder ihr habt ein Thema oder Ziel definiert wie „Zur Ruhe kommen“, „Mut machen“ oder „Freude“.

Damit ihr eine Vorstellung davon entwickelt, welche inhaltlichen Aspekte euer Thema mit sich bringt, könnt ihr euch nun Zeit nehmen, das Thema in eurem Vorbereitungsteam zu diskutieren. Wie ihr dabei genau vorgeht, bleibt natürlich euch überlassen. Wir empfehlen dafür 1,5 bis 2 Stunden einzuplanen.

Im nächsten Abschnitt geben wir euch einige Fragen an die Hand, an denen ihr euch entlang hangeln könnt. Um den Überblick zu behalten, hat sich als hilfreich erwiesen, diese inhaltliche Auseinandersetzung mitzuschreiben und später zu gliedern – auf einzelnen Klebezetteln, mit Moderationskarten oder einfach in einem schriftlichen Protokoll.

➔ Fragen rund um euer Thema

Sich persönlich mit dem Thema vertraut machen

- *Worum geht es bei unserer Aktion? Was ist unser Thema?*
- *Was finden wir daran interessant? Welche Erfahrungen haben wir persönlich mit dem Thema gemacht? Inwiefern würden wir gerne mehr dazu erfahren?*
- *Welche Herausforderungen stellen sich uns persönlich mit dem Thema? Welche Spannungsfelder spüren wir?*
- *Auf welche Weise würden wir uns gerne mit dem Thema auseinandersetzen?*

Die spirituelle Dimension wahrnehmen

- *Welche Sicht gibt es auf das Thema im Bezug auf unseren Glauben?*
- *Welche Texte oder biblischen Geschichten fallen uns dazu ein?*

Andere Perspektiven erkunden

- *Wie gehen Menschen mit dem Thema um, die keinen Bezug zum christlichen Glauben haben? Welchen Bedarf haben andere im Kontext von unserem Thema?*
- *In welchen Medien oder Veranstaltungsangeboten wird unser Thema sonst aufgegriffen? Welche inhaltlichen Schwerpunkte werden dort gesetzt?*

➔➔ **Schwerpunkte setzen**

Es liegt in der Natur der Sache, dass bei eurer Aktion nicht alle Aspekte des Themas angesprochen werden können. Um eure eigene Aufmerksamkeit zu bündeln und das Thema greifbar zu machen, ist es wichtig, euch gemeinsam zu überlegen, worauf ihr in eurer Aktion **einen Schwerpunkt setzen** möchtet. Zum Beispiel könntet ihr das Thema „Ruhe finden“ haben und euch dafür entscheiden, den Schwerpunkt darauf zu legen, einen Ruhe-Moment in einer hektischen Umgebung zu ermöglichen, anstatt über verschiedene Arten von Ruhe aufzuklären.

Im besten Fall seid ihr **selber von dem Thema angesprochen**, so dass ihr motiviert seid, weitere Infos zu dem Thema zu sammeln, euch dazu auszutauschen und neue Erkenntnisse in die nächsten Vorbereitungstreffen einfließen zu lassen. Je nachdem wie komplex euer Thema ist, kann es nützlich sein, sich zum speziellen Inhalt passende Literatur zu besorgen oder entsprechende Online-Beiträge zu recherchieren.

Vielleicht habt ihr sofort eine Gliederung vor Augen, mit der ihr das Thema fassen möchtet? Vielleicht wird sich aber auch erst im weiteren Verlauf eurer Vorbereitung zeigen, welche Aspekte ihr an welcher Stelle aufgreifen wollt.

➔➔ **Falls noch Zeit bleibt:**

Passende gestalterische Assoziationen andenken

Wenn ihr noch Zeit habt, macht es Sinn, die Gunst der Stunde zu nutzen, in der ihr euch euer Thema vor Augen geführt habt. Jetzt ist euch das Thema in seinen vielfältigen Facetten präsent und ihr könnt ein **kurzes Brainstorming** machen, welche gestalterischen Assoziationen euch zu diesem Thema kommen. Sammelt doch einfach eure spontanen Gedanken. Lasst ruhig Raum für verrückte und unpassende Ideen – im nächsten Treffen könnt ihr euch dann Zeit nehmen, konkreter und praktischer zu werden.

→ Welche Symbole, Formen oder Bildmotive fallen euch zu eurem Thema ein?

→ Welche Farbe assoziiert ihr?

→ Welcher Klang passt zu euch und eurem Thema?

→ An welche Materialien, Möblierung oder dekorative Accessoires denkt ihr?

→ Bringt ihr einen bestimmten Musikstil, einen Interpreten oder ein Musikstück damit in Verbindung?

→ Welche Gesten, Rituale oder Interaktionen könnten zu eurem Thema passen?

➔➔ Ergebnisse Nachbereitung

Weil es in dieser Phase der Auseinandersetzung mit dem Thema bestimmt oft kreuz und quer geht, kann einem durchaus mal der Kopf rauchen. Es lohnt sich, die Notizen der Gesprächsrunde festzuhalten und zu versuchen, sie inhaltlich zu einem Themen-Papier zu gliedern. Damit schafft ihr eine Grundlage für die nächste Phase („Konkret planen“) und gebt Neueinsteigern in eurem Projekt eine Chance, in die Planung einzusteigen.



PRAXIS-TIPP

Auch wenn es gut und wichtig ist, das Thema eurer Aktion zu ergründen – denkt daran, dass es bei der späteren Umsetzung nicht unbedingt um die Vermittlung von Fachwissen geht, sondern „nur“ ein Aspekt weitergegeben werden kann.

IMPULSE FÜR DIESE PHASE

1

WELCHE ASPEKTE VON
UNSEREM THEMA
SPRECHEN UNS
PERSÖNLICH AN?

2

WELCHE SICHT GIBT ES
AUF DAS THEMA IM BEZUG
AUF UNSEREN GLAUBEN?

3

WELCHEN BEDARF
HABEN ANDERE
IM KONTEXT VON
UNSEREM THEMA?



AUS DER PRAXIS

„Johannes & Maria“ – Begegnung in der Au ist eine ökumenische Initiative der Kirchengemeinden St. Johannes und Mariahilf in München.

Die beiden Gemeinden planen ein Café, das nachbarschaftliches und diakonisches Engagement im Neubaugebiet des ehemaligen Paulaner-Geländes initiieren möchte. Vielfältige Aktivitäten sind denkbar z.B. Konzerte, Lesungen, Foren zu Themen der Zeit, Café und Fairkauf, geistliches Leben, Nachbarschaftstreff, Vermietungen, diakonische Angebote, Kirche vernetzt im Stadtteil ...

Pfarrer Schlosser von Mariahilf beantwortet unsere Fragen.

Wie hat Ihr Projekt begonnen?

Die Idee ist gleich bei meinem ersten Treffen mit dem protestantischen Kollegen entstanden als ich 2013 in der Pfarrei angefangen habe. Das Neubaugebiet wurde damals schon geplant. 3.000 Menschen sollen dort in Zukunft leben. Für das Sozialleben gab es aber – soweit wir wussten – städtebaulich keine Pläne. Diese Lücke wollen wir gerne füllen und ein soziales Zentrum initiieren – ein nachbarschaftliches und diakonisches Projekt.

Wie ist der aktuelle Stand, wie weit sind Sie schon gekommen?

Um überhaupt als Vertragspartner für einen Mietvertrag auftreten zu können, müssen wir einen Verein gründen. Hierfür haben wir aus beiden Gemeinden Mitglieder gewonnen, außerdem mussten wir das Einverständnis der übergeordneten Stellen einholen. Im April 2019 wird nun die Gründung erfolgen. Die ersten Gespräche mit dem Bauherrn und der Stadt sind positiv verlaufen, so dass wir zuversichtlich sind, passende Räume angeboten zu bekommen. Allerdings wird das noch eine Weile dauern. Das Gelände entsteht erst in den nächsten zwei Jahren. Bis dahin haben wir aber auch noch die Finanzierung des gesamten Vorhabens zu klären.

Was möchten Sie bewirken?

Wir möchten Räume anmieten, in denen vieles möglich wird – karitative und kulturelle Aktivitäten wie Konzerte, Lesungen, Foren zu Themen der Zeit, Café, Nachbarschaftstreff und auch diakonische Angebote z.B. Schuldnerberatung. Es geht uns in erster Linie um das Wohlergehen der Menschen, das wir fördern möchten. Unsere spirituellen Angebote sollen weiterhin vor allem in den Kirchen stattfinden. Und natürlich wollen wir vor Ort auch informieren, was wir an anderen Stellen tun und wo man hinzukommen kann.

Wieso arbeiten Sie ökumenisch?

Bei Projekten in so einer Dimension ist es nur logisch, dass man die Kräfte bündelt und sich zusammentut. Die Menschen vor Ort interessiert es sowieso wenig, ob ein Angebot katholisch oder evangelisch ist. Gemeinsam haben wir einfach mehr Ressourcen.

Wie gelingt das gemeinsame Planen?

Die Konfession spielt bei den Planungen keine Rolle. Es gibt einige Hürden im Bezug auf die Verwaltung, die wir nehmen müssen, wie die Vereinsgründung. Aber in der Zusammenarbeit und im Gespräch macht die Zugehörigkeit zur einen oder anderen Kirche keinen Unterschied. Die gemeinsamen Planungen haben den schönen Nebeneffekt, dass man sich besser kennenlernt und auch mal etwas Geselliges miteinander unternimmt. Zum Beispiel haben wir schon mal einen gemeinsamen Ausflug organisiert.

Welche Tipps möchten Sie anderen ökumenischen Akteuren auf den Weg geben?

In München haben wir den Vorteil, dass es vielfältige Angebote im katholischen und evangelischen Bereich gibt. Die Menschen können wählen, welche Art sie mögen und sich etwas Passendes herausuchen. Auf dem Land ist das manchmal schwieriger, wenn man jedem etwas anbieten möchte, weil es keine Alternativen gibt.

Wenn man sich aber bei einem ökumenischen Projekt auf die karitativen und kulturellen Aktivitäten konzentriert, kann die Zusammenarbeit gut gelingen. Hier sind wir uns ja einig. Die spirituellen Aktivitäten können weiterhin in den einzelnen Kirchen bleiben. Wenn sich jemand neu für die Kirche interessiert, soll er dorthin gehen, wo er sich angesprochen fühlt. Ich sehe das Gesamtbild – wir brauchen das Engagement an verschiedenen Stellen.

Vielen Dank für das Gespräch!

4



KONKRET PLANEN

PHASE 1



Träumen

PHASE 2



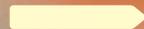
Sich auf den
Weg machen

PHASE 3



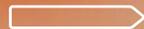
Das Thema
vertiefen

PHASE 4



Konkret
planen

PHASE 5



Im Team
auftreten

PHASE 6



Den Raum
gestalten

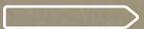
PHASE 7



Einladen



PHASE 8



Die Aktion
reflektieren



IMPULS ZU BEGINN: ÜBERSTRÖMT MIT GÜTE!

**WENN WIR MIT ETWAS NEUEM BEGINNEN,
SPÜREN WIR DAS RISIKO.**

Aber wir wissen auch, dass es dafür keine Garantie gibt. Aus Angst vor dem Scheitern erstickt manches Vorhaben schon im Keim, anstatt liebevoll gepflegt und großgezogen zu werden.

Dieser natürlichen Angst vor dem Scheitern steht in der christlichen Tradition der Glaube an einen gütigen Gott gegenüber: Ein Gott, der es mit den Menschen an sich gut meint – und das unabhängig von Leistung und Erfolg.

Es gibt in der Bibel die schöne Formulierung, dass die Liebe Gottes über uns ausgegossen ist. Unser ganzes Sein und Handeln ist bildlich überströmt mit Gottes Güte. Mit dieser Perspektive bekommen wir die beste Grundlage für abenteuerliche Ideen und neuartige Vorhaben.

Das Risiko eines Misserfolgs bleibt natürlich. Aber aus christlicher Sicht dürfen wir uns mit voller Kraft darauf konzentrieren, unsere Gaben und Möglichkeiten nach bestem Wissen und Gewissen zu nutzen.

AUF WELCHES RISIKO KANN ICH MICH SO EINLASSEN?



KURZANLEITUNG DIE DABEI HILFT, EUER VORHABEN KONKRET ZU PLANEN

Inzwischen hat die Planung von eurer Aktion ein tragfähiges Grundgerüst bekommen. Die großen Linien für euer Vorhaben sind gezogen. Von nun an wird es immer konkreter und praktischer. Das Treffen in dieser Phase kann euch dazu dienen, abzusprechen, was genau in eurer Aktion passieren soll und wer sich um welchen Vorbereitungsschritt kümmert.

➔ **Wieder ins Thema einsteigen**

Wir empfehlen, sich für dieses Treffen wieder 1,5 bis 2 Stunden Zeit zu nehmen. Darüber hinaus wäre es aus unserer Perspektive sinnvoll, sich in kommenden Planungsphasen öfter **in einzelnen Teams zu treffen** oder je nach Team-Größe und Kommunikationsgewohnheiten per Telefon oder Email kurzfristig in Austausch zu treten.

Als Einstieg bei eurem Treffen in dieser neuen Phase könnt ihr direkt an die letzten Phase »Das Thema vertiefen« anknüpfen. Vielleicht hat sich jemand von euch die Mühe gemacht und ein Themen-Papier erarbeitet? Dies könntet ihr vor eurem Treffen z.B. per Email in die Runde schicken.

Es ist sicher interessant von den anderen zu hören, welche Aspekte des Themas jeden einzelnen in den letzten Tagen und Wochen beschäftigt haben. Über welche neuen Ideen und Anregungen seid ihr gestolpert? Welche Themenbereiche haben sich verfestigt? Nehmt euch ein paar Minuten und tauscht euch dazu aus.

➔ Ein kurzes Brainstorming zu Beginn

Falls ihr in der letzten Phase noch nicht dazu gekommen seid, wäre es hilfreich, wenn ihr euch vor der konkreten Planung einen kreativen Abstecher gönnt und Assoziationen rund um euer Thema sammelt. Macht ein **kurzes Brainstorming**, welche gestalterischen Assoziationen euch zu eurem Thema kommen. Lasst ruhig Raum für verrückte und unpassende Ideen. Voraussichtlich könnt ihr euch über dieses Assoziieren eurem Vorhaben nähern und im Anschluss offen, bunt und vielfältig weiterplanen.



Welche Symbole, Formen oder Bildmotive fallen euch zu eurem Thema ein?



Welche Farbe assoziiert ihr?



Welche Gesten, Rituale oder Interaktionen könnten zu eurem Thema passen?



An welche Materialien, Möblierung oder dekorative Accessoires denkt ihr?



Welcher Klang passt zu euch und eurem Thema?



Bringt ihr einen bestimmten Musikstil, einen Interpreten oder ein Musikstück mit eurem Thema in Verbindung?

➔➔ Save the date!

Falls ihr nicht schon zwischendurch einen **Termin bzw. Zeitraum für eurer Aktion** festgelegt habt, macht das möglichst bald. Wenn mehrere Tage zur Auswahl stehen, blockt diese in euren Kalendern. Nichts ist ärgerlicher, als wenn sich später plötzlich herausstellt, dass kein gemeinsamer Termin gefunden werden kann.

Unsere Aktion
soll stattfinden am

➔➔ Bisherige Ideen – und neue?

Nun soll es also in die konkrete Planung gehen. Sicher habt ihr schon manche Idee, welche Aktivitäten oder Veranstaltungen im Rahmen eurer Aktion stattfinden sollen. **Notiert diese bisherigen Ideen (wenn nicht sowieso schon geschehen) und hängt sie sichtbar auf.** Seid ihr euch schon sicher, dass ihr hiermit die für euch passenden Pläne im Blick habt? Dann könnt ihr direkt zum Punkt „Ideen auswählen“ oder „Detail-Planung“ wechseln.

Wenn ihr nochmal gemeinsam überlegen wollt, ob euch noch weitere gute Ideen einfallen, könnt ihr euch an diesen Fragen entlang hangeln und weitere Ideen entwickeln. **Schreibt erst mal alle Ideen auf,** im nächsten Schritt könnt ihr **dann auswählen,** welche davon ihr weiterverfolgen möchtet.

Sammelt doch einfach eure spontanen Gedanken. Lasst ruhig Raum für verrückte und unpassende Ideen – im nächsten Treffen könnt ihr euch dann Zeit nehmen, konkreter und praktischer zu werden.

Welche thematischen Veranstaltungen passen zu unserer Aktion und zu unserem Thema?

Zum Beispiel Vortrag, Theater, Film, Lesung, Gottesdienst, ...

Welche künstlerischen Darbietungen könnten unsere Aktion und unser Thema ergänzen?

Zum Beispiel Musik, Kunst, Design, ...

Welche interaktiven Angebote könnten unsere Aktion und unser Thema beleben?

Singen, Tanzen, Spielen, Gesprächs-/ Austausch-Angebote, Beten, Umfrage, Kochen, Basteln, Handarbeiten, Bauen, ...

Welche kulinarischen Angebote könnten unsere Aktion und unser Thema verstärken?

Zum Beispiel warme/kalte Getränke, Cocktails, Snacks, Speisen, ...

Welche Angebote würden sich gut mit unsere Aktion und unserem Thema verknüpfen lassen?

Zum Beispiel Verkauf von ausgewählten Produkten, Kooperation mit spezialisierter Organisation, Büchertisch, ...

➔➔ Hit-Liste der Ideen: Die Qual der Wahl

Nun habt ihr die herausfordernde Aufgabe zu entscheiden, **welche der Ideen ihr weiterverfolgen möchtet**. Abhängig von eurem Konzept und euren Kapazitäten können das natürlich auch mehrere Ideen sein.

Da eure Aktion noch einige Zeit entfernt ist, sind vielleicht schon einige Dinge klar, aber natürlich noch nicht alles: Wo genau wird die Aktion stattfinden? Wer wird dann tatsächlich dabei sein und helfen? Was können wir schaffen? Wie groß wird das Interesse an dem Thema sein? Lohnen sich mehrere Veranstaltungen? Wie viel Geld haben wir zur Verfügung? Die meisten dieser Fragen werden sich erst in den kommenden Monaten nach und nach klären. Je nachdem wie groß euer Optimismus und euer Mut ist, werdet ihr kleiner oder größer denken. Auch eure bisherigen Erfahrungen mit vergleichbaren Projekten spielen hier eine Rolle.

Unsere Empfehlung ist, zunächst **die persönlichen Vorlieben und Leidenschaften zu berücksichtigen**, um eine Vor-Auswahl an Ideen zu treffen. Wenn ihr in einem größeren Team plant, könnt ihr dafür die Punkte-kleben-Methode benutzen: Jede Person bekommt fünf Klebepunkte und kann damit die von ihr **bevorzugten Ideen markieren**. Dabei können die fünf Punkte auf fünf Ideen verteilt werden, oder auch mehrere Punkte bei einer Idee platziert werden, um dieser mehr Gewicht zu verleihen. Die Punkte werden ausgezählt, so dass ihr **eine Hit-Liste der Ideen** habt. Die Ideen, die keine Punkte bekommen haben, werden nicht weiterverfolgt.

Wenn ihr in einem kleineren Team plant, könnt ihr natürlich auch einfach für die von euch favorisierten Ideen plädieren und die beliebtesten Ideen markieren.

Um mit der reduzierten Auswahl an Ideen weiterzukommen, könnt ihr euch die folgenden Fragen stellen. Dabei werden manche Ideen klarer, andere fallen ggf. raus.



Wie gut passt die Idee zu der bisher abgesprochenen Ausrichtung von unserer Aktion z.B. Absichten der Aktion insgesamt, Werte, Thema?



Können wir es schaffen, die Idee mit unseren Möglichkeiten bzw. Kontakten zu realisieren?



Ist der benötigte Aufwand aus unserer Perspektive mit der von uns erwarteten Wirkung angemessen?

➔➔ And the winner is ...

Zuletzt könnt ihr euch via Diskussion und Abstimmung **auf bestimmte Ideen festlegen**. Vielleicht wird sich auch im Laufe der Detail-Planung manche Idee weiterentwickeln, werden Aspekte aus längst verworfenen Ideen wieder aufgegriffen oder aus mehreren einzelnen Ideen wird eine gemeinsame.

➔➔ Kleine Projekt-Teams bilden

Für die nächsten Schritte bei der Detail-Planung ist es voraussichtlich notwendig, einzeln oder in kleinen Projekt-Teams weiterzuarbeiten. Es spart Zeit und Mühe, Verantwortlichkeiten für einzelne Bereiche eurer Aktion festzulegen. Für eure Treffen als Gesamt-Team bietet sich weiterhin eine regelmäßige z.B. monatliche Absprache an. In den Wochen kurz vor eurer Aktion braucht ihr dann ggf. zusätzliche Treffen. **Die kleineren Projekt-Teams können sich selbständig organisieren** und treffen sich je nach Bedarf häufiger.

Je nachdem, wie die Ideen für eure Aktion aussehen, werden Projekt-Teams **mit unterschiedlichen Schwerpunkten** gebraucht. Aus unserer Sicht bieten sich Teams mit diesen Aufgabenschwerpunkten an:

Raumvor- bereitung

Raumauswahl,
Absprachen mit
Eigentümer/
Verwaltung, Möblierung,
Dekoration, technische
Ausstattung, ...

Information/ Werbung

Bezeichnung,
Kurzvorstellung,
Werbe-/Info-
Materialien [ggf. auch
zur Gewinnung von
Mitarbeitenden], ...

Veran- staltungen/ Aktionen (ggf. mehrere Teams)

Termin-/Zeit-Planung,
Mitwirkende, Ablauf, Bedarf
an Raumausstattung,
Materialien, Technik
und Dekoration, ...

Gesamt- koordination

Abstimmung zwischen
einzelnen Projekt-Teams,
externe und interne Absprachen
z.B. Gemeinde, Pressestelle,
Kooperationspartner o.ä.,
Mittelakquise bzw.
Finanzverwaltung, ...

➔➔ Gesamtkunstwerk

Wenn ihr nun eure Aktion im Weiteren dezentral plant, vergesst nicht, euer Gesamtkonzept im Blick zu behalten. In den letzten Phasen habt ihr euch auf das Grundgerüst geeinigt, besprochen, worauf ihr besonders Wert legen wollt, mit wem ihr durch die Aktion in Kontakt kommen möchtet und vieles mehr. Diesen Verabredungen solltet ihr bei der detaillierten Planung treu bleiben. Das Überblicksblatt [aus Phase 3, S. 21] kann euch dazu immer wieder eine Hilfe sein. Eure Vorüberlegungen können einen wichtigen Beitrag dazu liefern, dass eure Aktion später als ein „Gesamtkunstwerk“ erscheint und eure Besucherinnen und Besucher sich bei euch wertgeschätzt und gut aufgehoben fühlen.



PRAXIS-TIPP

Ein großes Vorhaben wird einfacher zu überblicken, wenn man es in kleinere Teile untergliedert. Es lohnt sich, einzelne Arbeitsbereiche in kleine und überschaubare Aufgaben zu listen. Dann lässt sich der Aufwand und Zeitbedarf auch einfacher abschätzen.

IMPULSE FÜR DIESE PHASE

2

WELCHE AKTIVITÄTEN
UND VERANSTALTUNGEN
WERDEN WIR UMSETZEN?

1

WELCHE AKTIVITÄTEN
UND VERANSTALTUNGEN
KOMMEN FÜR UNSERE
AKTION IN FRAGE?

3

AUF WAS FÜR TEAMS
TEILEN WIR UNS FÜR
DIE KONKRETE
VORBEREITUNG AUF?



AUS DER PRAXIS: ÖKUMENISCHER KIRCHENTAG IN GARMISCH- PARTENKIRCHEN

Foto: Josef Jonietz



Beate Löw-Schneyder engagiert sich in Garmisch-Partenkirchen für die ökumenische Zusammenarbeit. Die gelingt dort in der großen Vielfalt aller christlichen Gemeinden der Marktgemeinde und mit einer guten Ausstrahlung in die Öffentlichkeit. Wir haben Fragen zur Planung vom 1. Ökumenischen Kirchentag gestellt, die natürlich auch bei der aktuellen Planung für den 2. Ökumenischen Kirchentag eine Rolle spielen.

Wie habt ihr den 1. Ökumenischen Kirchentag organisiert?

Wir haben für den Kirchentag nicht „bei Null“ beginnen müssen. Bereits im Vorjahr hatte sich aus der sehr kreativen und engagierten Zusammenarbeit für die Vorbereitung und Durchführung des „Ostergartens“ Vertrauen und einfach die Lust auf weitere Zusammenarbeit ergeben. Das Projektteam setzte sich auch hier schon aus VertreterInnen der christlichen Gemeinden in Garmisch-Partenkirchen zusammen, aus den katholischen Pfarrgemeinden der beiden (gerade erst entstandenen) Pfarrverbände, aus den evangelischen Kirchengemeinden, der Freien evangelischen Gemeinde, der Oasekirche und der Kath. Jugendstelle, gemeinsam mit dem Katholischen Kreisbildungswerk. Von hauptamtlichen MitarbeiterInnen in unserem Kreis konnten zeitaufwendige organisatorische Aufgaben wie Koordination, Anmietung von Räumen, Finanzierung, Erstellung von Werbemitteln übernommen werden. Die Inhal-

te, das Herzensanliegen dieser ökumenischen Projekte, liegen aber in den Händen aller, d.h. bei der Ausgestaltung waren dann alle, insbesondere auch Ehrenamtliche mit dabei. Für den Ökumenischen Kirchentag damals im Oktober hatten wir bereits zu Beginn 2015 mit der Planung begonnen, so dass hier auch Zeit für Vorbereitung war.

Welche Rolle spielte bei der Vorbereitung eurer Aktion die Kommunikation im Projektteam?

Jede der Aktionen, die Ökumenischen Kirchentage wie auch die inzwischen schon zweimal durchgeführten „Ostergarten“-Tage, brauchen eine gute, strukturierte und lebendige Kommunikation. Wir treffen uns zur

Planung in der Gruppe aller Beteiligten für den Gesamtüberblick, aber auch in Teilgruppen, die dann jeweils „ihren“ Anteil vorbereiten. Das war beim ersten Kirchentag z.B. die „Lange Nacht der Kirchen“, bei der an vielen kirchlichen Orten verschiedene Angebote gemacht wurden. Und es braucht die Sicherheit von Protokollen, von Koordination – die wird durch das Projektteam gegeben. Damit wird z.B.

auch verhindert, dass ehrenamtlich Engagierte auch noch organisatorische Aufgaben übernehmen müssen. Natürlich nutzen wir einen Emailverteiler, der alle Beteiligten mit Protokollen versorgt bzw. über den auch Rückmeldungen zum Status der Planungen an die Koordination kommen. Wir sind – Gott sei Dank – räumlich so nahe, dass es „echte“ Treffen gibt, die wir aber strukturiert durchführen und auch wirklich nur zum konkreten Planen.

Welche Konflikte gab es in der Vorbereitung?

Auch wenn wir in Garmisch-Partenkirchen, wie ich meine, den Fokus auf „selbstverständlich ökumenisch“ haben, gibt es schon auch immer mal Klärungs- und Erklärungsbedarf. Der führt aber nicht dazu, dass es wieder auseinander geht, sondern dass es ein bewusstes Miteinander, auch im Verständnis der Verschiedenheit und Unterschiede, gibt. Der Dialog, das bewusste Zuhören – wie ist das je Eigene gemeint und wo kommt es her – und das darüber Reden, machen die Zusammenarbeit und die bewusste Entscheidung, „gemeinsam weitergehen“ (1517 Aufbruch 2017: das Motto des Ökumenischen Kirchentages 2017) aus. Dass sich diese Haltung auch in der Zusammenarbeit zu anderen, vielleicht konfliktreicheren Themen empfiehlt ist selbstverständlich und soll auch ausstrahlen.



*Das Ostergarten-Team:
v.l. M.Reitlinger,
B. Heindl,
K. Deichsberger,
B. Löw-Schneyder,
P. Neuhaus,
S. Weber*

Worin siehst du die Vorteile bei der Projektplanung im Team?

Die Vielfalt und die Verschiedenheit können wir nur glaubhaft und sichtbar machen, wenn wir unter Beteiligung aller zusammenarbeiten. Dass jede und jeder seine Stärken und Erfahrungen einbringen kann und einbringt, ist ein weiterer Aspekt, der ein Projekt überhaupt machbar werden lässt.

Worauf sollten neu entstehende Projekt-Teams besonders achten?

Da würde ich folgende Fragen an den Anfang stellen: Sind alle, die in der Sache des Themas und der Zielsetzung etwas beizutragen haben und das auch wollen, an Bord? Wer hat den Hut auf? Dies ist nicht so gemeint, dass es eine Chefin / einen Chef gibt, aber es braucht die klare für alle sichtbare Struktur der Zusammenarbeit im Projekt: Ansprechpartner, Aufgaben, Ressourcen, d.h. auch Finanzen, Zeit, Orte. Wer macht was bis wann? Wie sorgen wir auch in der zwischenmenschlichen Beziehung für ein gutes Klima? Wie starten wir als Team? Wie sorgen wir als Team für uns?

Vielen Dank für das Gespräch!

Programm aller Angebote und Veranstaltungen

Ökumenischer Kirchentag in Garmisch-Partenkirchen

30. Sept. – 03. Okt. 2015



„Ihr seid das Salz der Erde“
Aufbruch in die Zukunft der Kirche

www.oekumenisch-gap.de

Eine Kooperation von Kath. Jugendstelle im Dekanat Werdenfels · Freie evangelische Gemeinde
Evangelische Kirchengemeinden Garmisch-Partenkirchen · Kath. Pfarrverband Garmisch-Grainau-Burgain
Kath. Pfarrverband Partenkirchen-Farchant-Oberau · Oasekirche Garmisch-Partenkirchen
Katholisches Kreisbildungswerk Garmisch-Partenkirchen e.V.

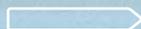
5

—

IM TEAM AUFTRETEN

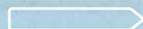


PHASE 1



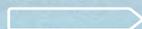
Träumen

PHASE 2



Sich auf den
Weg machen

PHASE 3



Das Thema
vertiefen

PHASE 4



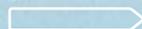
Konkret
planen

PHASE 5



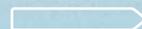
Im Team
auftreten

PHASE 6



Den Raum
gestalten

PHASE 7



Einladen



PHASE 8



Die Aktion
reflektieren



IMPULS ZU BEGINN: GLÄNZENDE AUSSICHT!

Gerade wenn wir einen neuen Menschen kennenlernen, versuchen wir automatisch, uns von unserer besten Seite zu zeigen. Nahezu unbewusst wird dann deutlich, was wir gut können und mit welchen Eigenschaften und Fähigkeiten wir glänzen. Schön oder?

Die christliche Tradition legt viel Wert darauf, diese „guten Seiten“ jedes Menschen als Stärken zu würdigen. In der Bibel wird die Gemeinschaft der Christen mit einem Körper verglichen, der aus vielen Gliedern besteht.

Es ist selbstverständlich, dass jedes Körperteil eine wichtige Aufgabe hat. Durch den Kopf ist es möglich, die individuellen Stärken und Fähigkeiten wertschätzend miteinander zu verbinden.

Um in diesem Bild zu bleiben: Wenn Christus der Kopf ist und wenn das Herz am rechten Fleck sitzt, dann können Menschen mit ihren Gaben und Fähigkeiten gemeinsam so glänzen, dass es eine Freude und ein Segen für alle ist.

WIE KÖNNEN WIR GEMEINSAM GLÄNZEN?



KURZANLEITUNG DIE DABEI HILFT, ALS TEAM AUFZUTRETEN

Jede Aktion lebt von den Menschen, die sich beteiligen. Den Anfang machen die Gastgeber, das Team derjenigen, die die Aktion erdacht und vorbereitet haben. Sie prägen die Atmosphäre im Raum. Sie geben den Ton an. Es lohnt sich also, viele Menschen als Mitwirkende zu gewinnen und in die Team-Kultur zu investieren.

➔➔ **Regelmäßige Treffen**

Wir gehen davon aus, dass ihr euch inzwischen **regelmäßig** **trefft**, um eure Aktion mit den von euch geplanten Aktivitäten und Veranstaltungen vorzubereiten. Wenn ihr kleinere Teams für einzelne Aufgaben (z.B. Raumvorbereitung, Veranstaltungsplanung ...) gegründet habt, treffen diese sich zusätzlich. Bei euren Treffen in der Gesamtgruppe tauscht ihr euch zu den neuesten Entwicklungen aus und klärt an den nötigen Schnittstellen, so dass zum Beispiel das Team der Raumvorbereitung erfährt, welche Ausstattung für eine Veranstaltung benötigt wird.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass es sich bei der detaillierten Planung lohnt, immer wieder **einen Blick auf das Konzept des Gesamtvorhabens** zu werfen. Dafür könnt ihr das Überblicksblatt (siehe Phase 3) verwenden. Nehmt euch Zeit, kritisch zu hinterfragen, ob die aktuellen Entwicklungen wirklich zu den bisherigen Planungen und somit zum Gesamtkonzept passen. Auch wenn das manchmal mühsam erscheint, kann auf diese Weise ein stimmiges Gesamtbild entstehen.

➔ Dream-Team

Wir möchten euch ermutigen, nicht nur „effektiv zu arbeiten“, sondern auch **Zeit für euch als Team** einzuplanen. Gerade wenn ihr noch nicht so häufig in dieser Konstellation zusammengearbeitet habt, lohnt es sich, sich besser kennenzulernen und sich miteinander zu verbünden. Die Art und Weise, wie ihr als Team miteinander umgeht, wird später die Atmosphäre eurer Aktion maßgeblich prägen. Wenn man euch anmerken kann, dass ihr selber von dem Thema begeistert seid oder dass ihr gerne zusammen aktiv seid, wirkt das ansteckend für alle anderen.

Wie wäre es, wenn ihr euch Zeit nehmt, das Thema eurer Aktion einmal auf euch persönlich wirken zu lassen? Mit einem Impuls zum Thema geht ihr in die Diskussion und überlegt, was euch an dem Thema interessiert.

Oder ihr kocht und esst einmal zusammen? Das beinhaltet meist die Gelegenheit, mehr zu erfahren, womit sich die anderen beschäftigen.

Verbindend kann auch sein, zusammen etwas zu unternehmen. Ein Konzert? Ein Ausstellungsbesuch? Eine Kirchenbesichtigung? Eine Wanderung? Lasst euch etwas einfallen, das zu euch und eurem Vorhaben passt.

Vielleicht ist euch auch die nebenstehende **„kleine Liturgie“** eine Hilfe – ein kurzes Gebet, das ihr zum Anfang eurer Treffen sprecht. Sich auszurichten auf das, was die einzelnen motiviert und herausfordert, kann die Stimmung schnell aufhellen.

EINE KLEINE LITURGIE

Bevor ich dieses kurze Gebet spreche, atme ich tief durch und vergesse für den Augenblick, was gerade war und was bald passieren muss. Ich kann einfach nur hier sein.



Guter Gott,
Du bist hier.

In Deiner Größe
schenkst Du mir
Luft zum Atmen und
Raum zum Leben.

Danke guter Gott,
dass Du mich
mit so vielen Chancen
und Möglichkeiten segnest.

Fülle mein Herz,
mit Deiner Weite,
mit Deinem Frieden und
mit Deiner Freude.

Amen.

➔➔ Querschläger

Durch die intensive, gemeinsame Arbeit an eurer Aktion kommen die Stärken und Eigenarten der einzelnen Teammitglieder immer mehr zum Vorschein. Dabei kann es natürlich auch zu **Differenzen** kommen. Zum Beispiel wenn sich eine Gruppe nicht auf einen gemeinsamen Weg einigen kann oder stilistisch sehr unterschiedliche Vorstellungen vorherrschen. Gerade dann ist wichtig, die Position der jeweils anderen bewusst wahrzunehmen und dieser freundlich zu begegnen.

Letztendlich sollte die Gruppe abwägen, ob ein Kompromiss erreicht werden kann oder ob sich die Gruppe bei diesem Vorhaben besser aufteilen sollte.

➔➔ Viele helfende Hände

Je nachdem in welcher Gruppengröße ihr gestartet seid, ist es nötig, dass **noch weitere Personen** zu eurem Team dazu kommen. Versucht euch einen Überblick über die Aufgaben zu verschaffen, die in der Vorbereitung zu eurer Aktion anfallen und welche dann am Termin selber anstehen.

Überlegt, wen ihr noch persönlich kennt, wer gerne eine oder mehrere dieser Aufgaben übernehmen könnte und sprecht die Personen direkt und frühzeitig an. Es hat sich als sehr hilfreich erwiesen, wenn die Aufgaben schon grob umschrieben sind, so dass für Interessierte schnell klar ist, wie viel Zeit sie dafür aufwenden müssen.

Gerade für die Durchführung könnt ihr sicher **viele helfende Hände** gebrauchen. Hierfür könnt ihr auch gezielt auf Gruppen aus euren Gemeinden zugehen und dort euer Vorhaben vorstellen. Sprecht doch auch Nachbargemeinden oder Vereine aus eurer Umgebung an. Denkt daran, etwas Schriftliches zu hinterlassen, so dass sich Personen auch im Nachhinein bei euch melden können.

Die Anfrage zur Mitarbeit hat den schönen Nebeneffekt, dass eure Aktion jetzt schon von sich reden macht. Menschen können neugierig werden und haben dann, wenn sie

Beispiele für Aufgaben bei der Vorbereitung

- Ausstattung für den Raum organisieren
- Technik organisieren
- Kulinarisches planen
- Werbung vorbereiten
- Klärung von rechtlichen Fragen (Lautstärke, Gema, Spenden ...)
- Künstler_innen/Referent_innen

Beispiele für Aufgaben bei der Durchführung

- Aufbau
- Technik und Licht
- Pressearbeit
- Fotos
- Gastgeber_in sein
- Künstler_innen/Referent_innen betreuen
- Aufräumen
- Spülen
- Putzen

später erneut eingeladen werden, weniger Berührungsängste, sich auf etwas Neues einzulassen.

Die Vorbereitung auf die Aktion, der Austausch in eurem Team, die Aktivierung und Beteiligung von weiteren Mitwirkenden stellt an sich schon einen hohen Wert dar.

Es entsteht ein Miteinander und ein gemeinsames Bestreben in eine Richtung, das später weitere Menschen mitziehen und positiv beeinflussen wird.



PRAXIS-TIPP

Gerade die Vorbereitung der Raumausstattung bietet die Gelegenheit, andere Menschen an den Vorbereitungen für eure Aktion zu beteiligen.

Wer eine Lampe, einen Stuhl oder ein Sofa ausleiht, ist sicher neugierig, wo es später zu sehen ist ...

IMPULSE FÜR DIESE PHASE

1

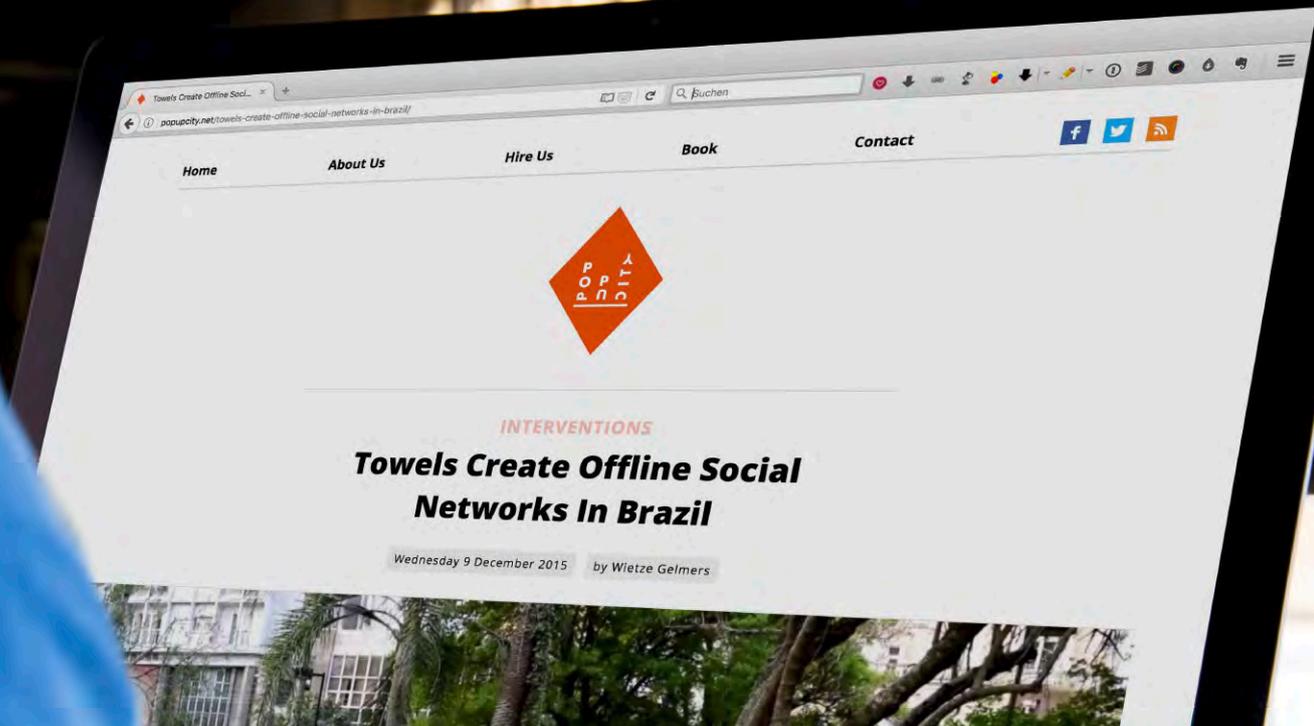
VERBÜNDET EUCH ALS TEAM.
TAUCHT IN EUER THEMA
UND EUER VORHABEN EIN
UND FREUT EUCH AM
GEMEINSAMEN AUSTAUSCH.

3

DER WEG ZU EURER
AKTION IST SCHON
EIN TEIL VOM ZIEL.

2

LADET ANDERE EIN UND GEBT IHNEN
DIE CHANCE MITZUMACHEN.



AUS DER PRAXIS:

Ein Projekt macht schnell von sich reden, wenn es nicht nur für andere ein schönes Angebot platziert. Noch schneller kann es gehen, wenn das Projekt von Anfang an auf Teilhabe bzw. Beteiligung setzt. Das ist riskant, denn wenn kaum jemand mitmacht, verläuft das Vorhaben im Sande. Wenn es allerdings gelingt, viele Menschen zum Mitmachen zu bewegen, wächst das Projekt rasant und wird – auch langfristig – zum Gesprächsthema.

Der Blog „Pop-up City“ sammelt zukunftssträchtige Ideen, Trends und Gestaltungsprojekte. Viele dieser Projekte basieren auf dem Engagement von einzelnen. Einige setzen auf die Beteiligung von vielen. Hier ein paar Beispiele:

Den persönlichen Blickwinkel auf Notizzetteln äußern – New York, U-Bahn-Station Union Square

CULTURE Spread The (Underground) Word!

2 December 2016 by Wietze Gelmers



The walls of New York's subway station Union Square are covered with thousands of colourful post-its containing personal messages and stories, thanks to social initiative Subway Therapy. [Read more →](#)

INTERVENTIONS Towels Create Offline Social Networks In Brazil

9 December 2015 by Wietze Gelmers



A collective from Brazil comes up with a towel that enables people to make new friends in public spaces. [Read more →](#)

Picknick-Decken zum Ausleihen und als Signal mit anderen in Kontakt kommen zu wollen – Brasilien

INTERVENTIONS Pavements For The People

27 July 2016 by Haley Roeser



The City of Seattle is implementing a series of short term projects in order to address public space and safety for its rising population. [Read more →](#)

Statt Autos nur Bücher auf der Straße und viele Menschen, die darin stöbern – Toronto

DESIGN INTERVENTIONS Literature Illuminates Toronto's Hagerman Street

18 November 2016 by Bryanne Robinson



Luzinterruptus' 'Traffic vs. Literature' installation took place during Nuit Blanche in Toronto on October 1st; illuminating Hagerman Street with a river of glowing books. [Read more →](#)

Gemeinsam den Bürgersteig neu gestalten und als Treffpunkt nutzen – Seattle

CULTURE INTERVENTIONS Mobile Radio Station Gathers Stories Of Canada's Main Streets

18 November 2014 by Daniel Rotsztein



A Tale of A Town is a roving radio station that operates out of the "Storymobile", a travel trailer-turned-recording studio making its way across Canada, collecting memories of the country's main streets. [Read more →](#)

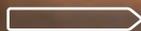
Erinnerungen sammeln im „Storymobil“ und von dort aus verbreiten – Toronto

Mehr Ideen online auf:
www.popupcity.net

6

DEN RAUM
GESTALTEN

PHASE 1



Träumen

PHASE 2



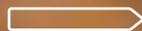
Sich auf den
Weg machen

PHASE 3



Das Thema
vertiefen

PHASE 4



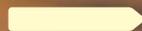
Konkret
planen

PHASE 5



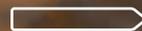
Im Team
auftreten

PHASE 6



Den Raum
gestalten

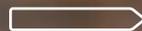
PHASE 7



Einladen



PHASE 8



Die Aktion
reflektieren



IMPULS ZU BEGINN: VOLLE KRAFT VORAUSS!

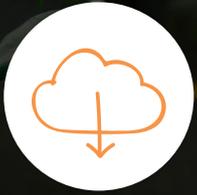
Es liegt in der Natur der Sache, dass es sich merkwürdig und ungewohnt anfühlt, etwas Neues zu beginnen. In jeder Möglichkeit des Lebens steckt nicht nur der Zauber des Neubeginns, sondern auch das mulmige Gefühl der Ungewissheit. Wird es funktionieren? Sollte ich es lieber sein lassen?

In der Spannung zwischen Neubeginn und Ungewissheit gilt es immer wieder, mit aller Kraft den guten Ideen treu zu bleiben, auch wenn die Bedenken, Sorgen und Hindernisse groß erscheinen.

Wie das gehen kann, können wir beim Apostel Paulus lernen. Nur zu gut kennt er diesen Zustand, regelmäßig kommen ihm Schwierigkeiten in den Weg und drohen, seine visionären Pläne zu durchkreuzen. Aber Paulus erinnert sich seiner Begabung, seiner Möglichkeiten und vor allem der Unterstützung seines Teams. Für ihn steckt in all dem eine von Gott geschenkte Antriebskraft, die er in einem berühmten Satz so formuliert: „Alles vermag ich durch ihn, der mir Kraft gibt.“ *

WELCHE KRAFT STEHT UNS ZUR VERFÜGUNG?

* Philipper 4,13



KURZANLEITUNG, DIE DABEI HILFT, DEN RAUM ZU GESTALTEN

Jetzt wird es bunt in der Aktions-Planung. Oder schwarz-weiß? Egal, ob ihr bewährte oder ganz neue Räume für eure Aktion gefunden habt – eine liebevolle Raumgestaltung schafft eine besondere Atmosphäre. Durch euer Engagement spüren Besucherinnen und Besucher, dass sie willkommen sind. Hier ein paar Tipps und Hinweise, die euch dabei unterstützen können, den Überblick zu behalten.

➔ Der Raum im Blick

Bevor ihr im Detail überlegt, welche Gestaltungsmittel bei euch zum Einsatz kommen sollen, lohnt es sich, den gesamten Raum in den Blick zu nehmen. Das geht am besten vor Ort. Alternativ kann es hilfreich sein, wenn ihr Maße oder Fotos von den Räumlichkeiten parat habt. **Stellt euch den Ablauf eurer Aktion einmal Schritt für Schritt** vor und haltet fest, welcher Platzbedarf sich daraus ergibt.

Auch wenn ihr einen euch bekannten Raum zur Verfügung habt, kann es reizvoll sein, wenn dieser mal anders genutzt wird als sonst – z.B. indem „vorne“ an einer anderen

Stelle ist, die Möbel ungewohnt angeordnet sind oder einzelne neue Elemente integriert werden. Vielleicht wäre auch ein Raum-Trenner hilfreich? Das lässt sich beispielsweise einfach mit einer selbststehenden Pinnwand oder aufgestapelten Kartons lösen.

Je nach Raumgröße und Aktionsaufwand zeichnet man sich letztendlich am besten einen **groben Plan, der darstellt, wie der Raum aufgeteilt und genutzt werden soll.**

➔ Im Kopf durch den Raum wandern

Begrüßung bzw. Ankommen

- Sind Eingang und Zuwege einladend und gut zu finden?
- Welche Dinge bringen die Gäste mit z.B. Regenschirm, Kinderwagen, Rolator?
- Wo werden die Gäste begrüßt?

Platz finden, Platz nehmen

- Wo sollen sich die Gäste aufhalten?
- Wie viele Sitzplätze werden gebraucht?
- Wie viel Raum soll zum „Herumstehen“ oder für Durchgänge bleiben?
- Wie sollen die Sitzmöbel angeordnet werden z.B. einander zugewandt oder eher nach „vorne“ hin orientiert?

Getränke, Imbiss o.ä. bekommen

- Wo ist die Theke oder das Buffet?

Verabschieden bzw. Herausgehen

- Wo werden die Gäste verabschiedet?
- Sollen sie noch etwas mitnehmen z.B. Termine-Info oder Give-Away?

Nach oder außerhalb von Veranstaltungen

- Welche Aufenthaltsmöglichkeiten gibt es?
- Gibt es sonstige Angebote, die Platz benötigen?
- Soll es auch besonders ruhige Ecken oder Platz zum Spielen für Kinder geben?

Bühne, Präsentations-, Aktionsfläche

- Wo ist „vorne“?
- Wie viel Platz wird benötigt?

➔➔ Der rote (oder senfgelbe) Faden

Bei den bisherigen Planungen habt ihr sicher schon mehrfach überlegt, ob sich das Thema oder die Idee von eurer Aktion mit einem bestimmten **Symbol oder einer Metapher** beschreiben lässt. Vielleicht habt ihr damit auch bestimmte Gestaltungselemente assoziiert? Oder es lassen sich Gestaltungselemente daraus ableiten?

Diese grundlegenden Elemente können euch dabei helfen, eine **Gestaltungslinie für eure Aktion zu finden, die sich wie ein „roter“ Faden durch eure Aktion zieht** und die ihr immer wieder aufgreifen könnt. Natürlich müssen nicht alle Elemente im Raum zu dieser Gestaltungsidee passen. Ein paar größere Akzente oder viele sich wiederholende kleine Elemente können den Schwerpunkt zum Ausdruck bringen.

➔➔ Gut suchen ist die halbe Miete

Wenn ihr in der Planung bereits formuliert habt, für welche Bereiche ihr Einrichtungsgegenstände benötigt, könnt ihr nun genauer überlegen, wie diese aussehen sollten und wo ihr sie herbekommen könnt.

In vielen Fällen ist **Ausleihen zwar erst mal aufwändiger, dafür aber auch schöner und nachhaltiger** als Neues zu kaufen. Leiht man privat Möbelstücke oder Gegenstände aus, bekommen die Besitzerinnen und Besitzer sogar **einen zusätzlichen Anreiz vorbeizukommen**, um nachzuschauen, wo ihr Eigentum nun übergangsweise einen Platz gefunden hat. Einfacher, aber auch kostenintensiver ist es, Objekte oder Möbel von professionellen Anbietern zu mieten.

Weil das Budget üblicherweise überschaubar ist, neigen Gruppen dazu, möglichst günstiges Mobiliar zu kaufen. Das führt dann oft dazu, dass sich die Ausstattung auch „billig“ anfühlt und standardisiert wirkt. Eine Alternative zu IKEA und Co kann sein, Mö-

Mögliche Elemente, um eine Gestaltungslinie durchzuziehen

- *Farbtöne – Welche Farbe oder welche Farbtöne setzen in eurem Raum Akzente?*
- *Form – Gibt es eine bestimmte Form, die immer wieder vorkommen soll z.B. Quadrat, Schlangenlinie.*
- *Materialität – Soll ein bestimmtes Material den Ton angeben z.B. Zeitungspapier, Luftballons, Tapete, Glas?*
- *Thematisch passendes Element – Passen zu eurem Thema bestimmte Objekte z.B. Bücher, Haftnotizen, Pflanzen, Küchengeräte?*
- *Thematisch passender Stil – Strebt ihr einen bestimmten Stil an z.B. minimalistisch, gradlinig, verspielt oder romantisch?*

bel-Second-Hand-Shops u.ä. zu durchforsten. Läuft es dann doch auf die „üblichen Verdächtigen“ hinaus, lässt sich der Effekt der Standardisierung durch **geschicktes Platzieren von zusätzlichen, individuelleren Gestaltungshighlights** kaschieren.

➔➔ **Es werde Licht!**

Die Planung der Beleuchtung wird schnell vergessen. Von Ferne scheint es oft nebensächlich, sich mit diesen Details zu beschäftigen. Später, wenn es an einem Abend dunkel geworden ist oder das Wetter mal schlecht ist, **prägt dann aber die Beleuchtung einen Raum** entscheidend.

Indirektes Licht wirkt meistens freundlicher. Deshalb lohnt es sich, die Wände anzustrahlen und nicht nur ein helles Deckenlicht zu verwenden. **Kleine Lichter auf Tischen oder Beistelltischen** machen es gemütlich. Sollen keine Kerzen zum Einsatz kommen, sind akku-betriebene LED-Lämpchen häufig eine pragmatische Alternative.

Falls es eine Bühne oder Aktionsfläche gibt, kommt diese natürlich in extra beleuchteter Form besonders gut zur Geltung. Aber auch an Buffet oder Theke kann man besser bei gutem Licht arbeiten. Insgesamt gilt es Stromanschlüsse zu berücksichtigen, an Verlängerungskabel zu denken und Kabel-Stolperfallen zu vermeiden.

➔➔ **Liebe steckt in den Details**

Auch wenn eure Aktion gerade noch weit weg erscheint und zuerst einmal die großen Fragen nach Mobiliar und Ausstattung zu klären sind, ist jetzt schon ein guter Zeitpunkt auch dekorative Details zu planen. Häufig wird dann doch ein längerer Zeitraum benötigt, um kleine Dinge selber herzustellen oder genau das Richtige zu finden.

Gerade bei den dekorativen Elementen lässt sich mit wenig Aufwand etwas Besonderes kreieren. Auf den Tischen müssen ja nicht unbedingt die gewohnten Servietten, Kerzen und Topfpflänzchen stehen. Vielleicht findet ihr ganz andere Elemente, die zu eurer Aktion passen. Mehrere Glasfläschchen mit einer bestimmten Blume? Papiertischdecken zum Beschreiben? Besondere Sitz- oder Sofakissen?

Habt ihr schon **eine Idee für die Wandgestaltung?** Lohnt es sich vielleicht eine Wand in einer bestimmten Farbe zu streichen? Oder sie mit farbigem Papier abzuhängen? Sollen bestimmte Worte oder Bilder an den Wänden erscheinen z.B. per Dia- oder Beamer-Projektion, Bildern in Rahmen oder viele kleine Bilder, die mit Klammern an einer Schnur befestigt sind?

Es kann auch Spaß machen, etwas Unerwartetes zu inszenieren: Zum Beispiel wenn sich der Raum von einer Veranstaltung zur nächsten verändert. Oder wenn es im Eingangsbereich ganz besonders aussieht, oder im WC.

Lasst euren Ideen freien Lauf!



PRAXIS-TIPP

An ausgewählten Stellen gestalterisch ins Detail gehen, macht im Ergebnis einen großen Unterschied.

Zeit und Liebe zu investieren macht sich nachhaltig bemerkbar.

IMPULSE FÜR DIESE PHASE

1

PLANT ZUERST DIE
AUFTEILUNG FÜR DEN
RAUM UND DEN BEDARF
AN MOBILIAR.

2

DER RAUM BEKOMMT
ATMOSPHÄRE, WENN SICH
EINE GESTALTUNGSLINIE
DURCHZIEHT.

3

DIE AUSSTATTUNG
ZU ORGANISIEREN
BRAUCHT EURE ZEIT
UND AUFMERKSAMKEIT.

4

JETZT SCHON AN
BELEUCHTUNG
UND DEKORATIVE
ELEMENTE DENKEN.



Fotos: Elaine Rudolph; Anzeigenmotiv: Ursula Hahmann, xiqit.de



AUS DER PRAXIS:

Die Kirchen in Aachen prägen das Stadtbild. Zur Nacht der offenen Kirchen unterstreichen sie das in besonderer Weise und bieten ein vielfältiges und abwechslungsreiches Programm. Zeitfenster – eine Gemeinde der Pfarre Franziska von Aachen – verantwortet seit 2011 die Installationen in der Kirche St. Foillan, der zentralen Pfarrkirche der Stadt. Sie befindet sich unmittelbar neben dem Dom. Die Innenstadtlage und die traditionell aufwändigen Installationen beschenken St. Foillan gut 4.000 Besucherinnen und Besucher zur Nacht der offenen Kirchen.

Ein Bericht der Mitorganisatorin Ursula Hahmann.

In 2014 thematisierte die Installation Matthäus 5,14-16. „Ihr seid das Licht der Welt“ ermutigt darauf zu vertrauen, dass in jeden Menschen Gaben und Fähigkeiten gelegt sind. Die Metapher sollte in einer Installation visualisiert werden. Dabei war es der Wunsch, zum Ausdruck zu bringen, wie schön und reich die in uns Menschen gelegte Unterschiedlichkeit ist. Und darüber hinaus, dass – wenn viele ihre ganz individuellen Lichter herzeigen – ein großes neues Licht entsteht.

Es entsprach der Überzeugung der Macherinnen und Macher von Zeitfenster, dass dies nur dann authentisch gelingen konnte, wenn viele Menschen daran beteiligt wurden. Daher wurde die Installation als partizipativer Prozess angelegt: Die Aachenerinnen und Aachener wurden gebeten, Zeitfenster für diese Nacht eine Lampe zu leihen: Gefragt waren Tischlampen, Nachttischlampen oder Schreibtischlampen aus dem Haushalt oder dem Büro.



Das Projekt „Zeig dein Licht“ bot dadurch drei Kontaktflächen:

- Interaktion I: Abgabe der Lampe
- Höhepunkt: Installation am 24. Oktober zur Nacht der offenen Kirchen
- Interaktion II: Die Lampen werden abgeholt und kehren wieder in die Privaträume der Aachener zurück

Die Aktion wurde über Flyer und Plakate beworben. Auf einer eigens eingerichteten Website www.zeig-dein-licht.de konnte man Testimonials mit Lampen sehen und dadurch eine nähere Vorstellung über das Projekt gewinnen. Außerdem bestand die Möglichkeit, bereits auf der Website seiner Lampe einen Stellplatz zu reservieren. Das funktionierte ähnlich wie das Reservieren eines Sitzesplatzes in



Bahn oder Flugzeug und führte dazu, dass auf der Website im Grundriss der Kirche ein virtuelles Licht eingeschaltet wurde.

Zu drei Abgabeterminen konnten Lampen gebracht werden. Im Gegenzug erhielten alle Leihenden einen Tischaufsteller, der an den Stammplatz der Lampe platziert werden sollte. Er enthielt einen kleinen Text „Bin in St. Foillan!“, der aus Sicht der Lampe beschrieb, warum sie mal kurz weg ist und was die Idee hinter der Aktion ist.

Zur Nacht der offenen Kirchen wurden alle Bänke aus der Kirche geräumt und die 283 Lampen, die Zeitfenster zwischenzeitlich erhalten hatte, auf dem Boden verteilt. Absichtlich blieben die Kabel offen liegen – so wurde die Vernetztheit – die Verbundenheit – der Menschen mit ins Bild gebracht. Die bunte Vielfalt der Lampen war von berührender Schönheit, die sich in einer bewegten – vielleicht fast andächtigen – Stimmung in der Nacht selber niederschlug. Alle Anwesenden hatten zudem die Möglichkeit, vor Ort Bitten aufzuschreiben oder sie per SMS, Twitter oder Mail einzureichen. Diese wurden in den Himmel der Kirche projiziert und wurden somit ein weiterer Ausdruck der Lichter dieser Stadt.



7

EINLADEN

PHASE 1

Träumen

PHASE 2

Sich auf den Weg machen

PHASE 3

Das Thema vertiefen

PHASE 4

Konkret planen

PHASE 5

Im Team auftreten

PHASE 6

Den Raum gestalten

PHASE 7

Einladen

AKTION

PHASE 8

Die Aktion reflektieren



IMPULS ZU BEGINN: OFFEN FÜR NEUES!

Wie ein roter Faden zieht sich eine Haltung durch die Worte und Taten von Jesus, die man heutzutage als „Offenheit“ beschreiben würde: Er verbringt mit den unbeliebten Zöllnern Zeit, er begegnet den Ausgestoßenen und er wendet sich denen zu, die gesellschaftlich nichts gelten.

Einen neuen Höhepunkt findet diese Offenheit in der Pfingstgeschichte: Gott gießt seinen Heiligen Geist über alle Menschen aus. Der Geist Gottes will sich weiter ausbreiten und in die Herzen fließen.

In der Pfingstgeschichte zeigt sich das im Besonderen daran, dass selbst die Grenze der Sprache überwunden wird und die Jünger mit den anwesenden Menschen aus verschiedenen Ländern reden können. Über jegliche Sprachbarrieren hinweg können sie „die großen Taten Gottes verkünden“.

Die Offenheit, die sie von Jesus übernommen haben, hat die Jünger durchlässig dafür gemacht, dass Gott in ihnen und durch sie hindurch wirken kann. So wird mit ihnen das weitergegeben, was mit Jesus begonnen hat.

**SIND WIR OFFEN DAFÜR, DASS DER GEIST GOTTES
UNBEGRENZT IN UND DURCH UNS WIRKEN KANN?**



KURZANLEITUNG, DIE DABEI HILFT, FÜR EURE AKTION EINZULADEN

Nun steht eure Aktion schon kurz vor dem Start.

Wahrscheinlich seid ihr schon fast im Endspurt für die konkreten Vorbereitungen. Mit dieser Kurzanleitung wollen wir euch darin unterstützen, eure Aktion bekannt zu machen.

➔ **Bis zum Start durchhalten**

Die Planungen und Vorbereitungen für eure Aktion nehmen inzwischen einen großen Teil eurer Zeit und Aufmerksamkeit ein. Die Wochen vor der tatsächlichen Durchführung einer Veranstaltung sind oft sehr anspruchsvoll. Unvorhergesehene Ereignisse und neue Fragen wollen bedacht werden. Manchmal ist es zu diesem Zeitpunkt notwendig, noch einmal zu reduzieren und auf die Verwirklichung der ein oder anderen zusätzlichen Idee zu verzichten. Damit auch für die Aktion selber noch Energie bleibt, lohnt es sich, seine Kraft gut einzuteilen.

An der Bekanntmachung und Werbung für eure Aktion solltet ihr allerdings nicht sparen.

Es wäre doch zu schade, wenn die Menschen, für die ihr die Aktion besonders gedacht habt, kaum eine Möglichkeit bekommen würden, davon zu erfahren. Es lohnt sich also, noch einmal für etwa 2 Stunden zu überlegen, wer von eurer Aktion erfahren soll und welche Art und Weise dafür geeignet ist.

➔➔ Ein Blick zurück

Schaut doch nochmal auf **eure ursprünglichen Pläne für die Aktion**: Mit wem wolltet ihr durch die Aktion in Kontakt kommen? Wen wolltet ihr besonders ansprechen?

Wir gehen davon aus, dass ihr eure Aktion inhaltlich und gestalterisch schon auf diese Personengruppe ausgerichtet habt. Logischerweise richtet sich eure Einladung auch an diese Personen. Versucht in einem ersten Schritt zu konkretisieren, in welche Untergruppen sich die einzuladenden Personen unterteilen lassen. Dann überlegt, **auf welche Art und Weise bzw. welche Kommunikationswege diese Menschen ansprechbar sind**. Wenn ihr viele Ideen habt, wählt ihr die vielversprechendsten aus.

➔➔ Ein Lächeln sagt mehr

Aus eigener Erfahrung könnt ihr wahrscheinlich bestätigen, dass eine Einladung besonders attraktiv ist, wenn sie persönlich ausgesprochen wird. Das bedeutet, dass **in euren eigenen Personen das größte Potenzial liegt, andere zu eurer Aktion einzuladen**. Ein gut gestalteter Flyer oder ein ansprechendes Plakat kann positiv wirken. Noch überzeugender ist aber eine persönliche Einladung.

Nutzt deshalb euer persönliches Netzwerk und überlegt, welche Menschen ihr kennt, denen ihr direkt eine Einladung zu eurer Aktion zukommen lassen könnt. Eine persönliche Einladung – je nach Vorliebe via Email, WhatsApp, Facebook, Telefon oder Post – ist eine schöne Geste. Sie zeigt, dass ihr selber hinter der Idee steht und vermittelt eurem Gegenüber, dass es auch für sie oder ihn interessant werden kann.

Personengruppen, die wir zu unserer Aktion einladen möchten (Beispiele)

- *Freundinnen und Freunde der Organisatoren*
- *Nachbarinnen und Nachbarn*
- *Leute, die in der Gegend arbeiten*
- *Sportlich aktive Erwachsene*
- *Kindergarten-Eltern*
- *Eltern von Täuflingen aus den letzten zwei Jahren*
- *Paare, die in den letzten zwei Jahren geheiratet haben*

Kommunikationswege (Beispiele)

- *Persönliche Einladung via Email, WhatsApp, Facebook usw.*
- *Aushang an Ampeln, Bushaltestellen, „Schwarzen Brettern“ im Supermarkt*
- *Plakat-Aushang in Geschäften*
- *Auslage von Einladungsflyern in Cafés, Restaurants, Geschäften*
- *Versand von persönlichem Brief oder Postkarte*
- *Info in Tageszeitung, Pfarrbrief, Online-Zeitungen, Online-Plattform*

➔➔ Gut vernetzt

In den meisten Kreisen gibt es **einzelne Personen, die die halbe Welt zu kennen scheinen** und einen guten Ruf bei vielen Menschen haben. Es lohnt sich, nach solchen Personen zu schauen und zu versuchen – besonders wenn diese Person nicht sowieso schon euer Freund ist – sie zu überzeugen, die Idee von eurer Aktion zu verstehen und zu verbreiten. Fragt diese Personen, ob sie bereit sind, eure Aktion persönlich zu empfehlen und andere dazu einzuladen.

Habt ihr **Kontakt zu anderen Organisationen**, die ihr bitten könnt, die Einladung zu eurer Aktion zu verbreiten? Das können Gruppen oder Organisationen sein, die sich mit ähnlichen Themen befassen oder die ihren Sitz in der Umgebung eures Aktionsortes haben, z.B. Vereine, Selbsthilfegruppen, Fortbildungseinrichtungen, Nachbarschaftsvereine, benachbarte Kirchengemeinden. Besonders effektiv kann es sein, wenn andere Gruppen oder Organisationen eure Aktion über ihren digitalen Email-Verteiler bewerben oder auf ihrer Website oder Facebook-Seite darauf hinweisen.

➔➔ Die Werbetrommel schlagen

Ob sich zur Bewerbung eurer Aktion auch kommerzielle Werbung eignet, hängt ganz von eurer lokalen Situation ab. Gibt es eine Tageszeitung, die von den Menschen gelesen wird, mit denen ihr in Kontakt kommen möchtet? Sind eure Leute besonders auf Facebook unterwegs, so dass es interessant wäre, hier Werbung zu schalten? Je nachdem, wie erfahren oder experimentierfreudig ihr seid bzw. welche finanziellen Mittel euch zur Verfügung stehen, kann sich ein Versuch in diese Richtung lohnen.

➔➔ Ungewöhnliche Methoden

Natürlich könnt ihr auch **zu ungewöhnlichen Methoden greifen**, um auf eure Aktion hinzuweisen. Auf den nächsten Seiten haben wir ein paar Beispiele zusammengestellt. Diese kreativen Methoden bewegen sich manchmal am Rande dessen, was legal ist. Wichtig ist, dass ihr vorab überlegt, wie weit ihr gehen möchtet und welche negativen Folgen sich aus der Werbe-Aktion ergeben könnten bzw. in welchem Verhältnis diese zur Werbewirkung stehen.



PRAXIS-TIPP

Beim Planen und Vorbereiten einer Veranstaltung kommt die Werbung schnell zu kurz.

Persönlich und im eigenen Umfeld einzuladen erscheint zwar kleinteilig und aufwendig, erzielt aber die beste Wirkung.

IMPULSE FÜR DIESE PHASE

1

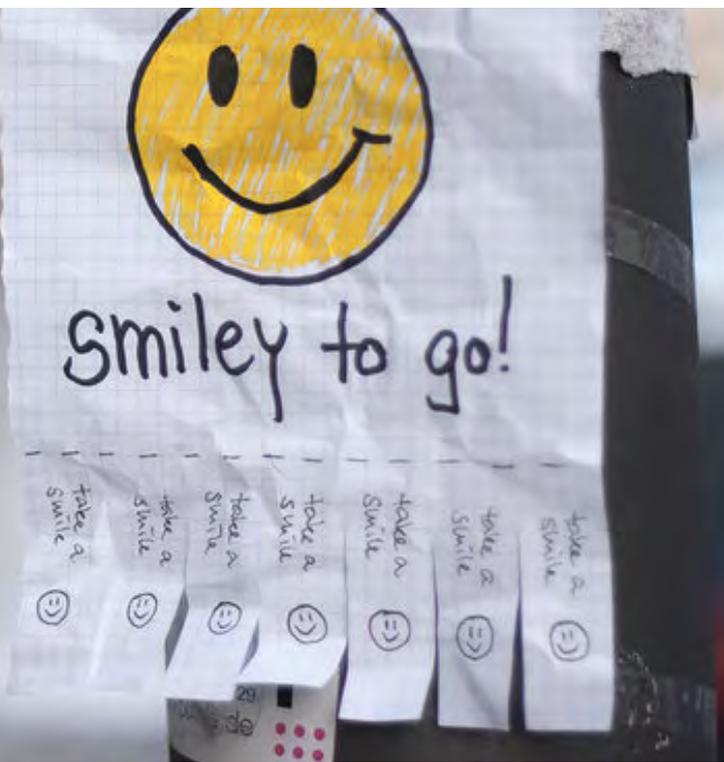
WER SOLL VON UNSERER
AKTION ERFAHREN?

2

AUF WELCHEM WEG
KÖNNEN WIR DIESE
MENSCHEN EINLADEN?

3

WELCHE GRUPPEN ODER
ORGANISATIONEN KÖNNTEN UNSERE
WERBUNG ZUSÄTZLICH VERBREITEN?



AUS DER PRAXIS:

Um viele Menschen über ein neues Angebot zu informieren, lohnt es sich auch mal ungewöhnliche Wege zu gehen. Auf den nächsten Seiten haben wir einige Ideen zusammengestellt, die darauf abzielen, mit vergleichsweise geringen Kosten bei einer möglichst großen Anzahl von Personen einen Überraschungseffekt zu erzielen.

Mehr Beispiele finden Sie, wenn Sie die jeweils genannten Begriffe online in der Bildersuche einer Suchmaschine eingeben.

Oder schauen Sie mal nach diesen Suchbegriffen:

→ Guerilla → Marketing

Foto: marshi / Photocase



Persönliche Einladung: Wenn jede und jeder aus dem Team an fünf bis zehn Personen eine persönlich formulierte Einladung schickt, fühlen sich die Menschen besonders angesprochen vorbeizukommen.

Weitere Bilder via Online-Bildersuche:
→ DIY → Einladung → Karte

Foto: KenSoft / Shutterstock



Werbung am Auto: Geparkte Autos sind eine gute und häufig präsenzte Fläche, um auf eine Aktion hinzuweisen. Dazu einfach den Einladungsflyer gut sichtbar von innen anbringen.

Weitere Bilder via Online-Bildersuche:
→ Werbung → Auto → Guerilla

Foto: Juicy Photography / Creative Market



Temporäre Erscheinung: An einem belebten Ort, zum Beispiel an einer Bushaltestelle, einem Parkplatz oder einfach am Straßenrand, wird ein Fahrrad mit einer zum Thema passenden Inszenierung abgestellt – natürlich mit dem Hinweis auf die Aktion.

Weitere Bilder via Online-Bildersuche: → Fahrrad → Werbeträger

Foto: doris-w / Photocase



Hinweise am Boden: Mit Kreide, die beim nächsten Regen wieder verschwindet, wird ein Hinweis am Boden platziert. Dies ist besonders für die spontane Einladung geeignet.

Weitere Bilder via Online-Bildersuche:
→ Kreide → Werbung → Straße

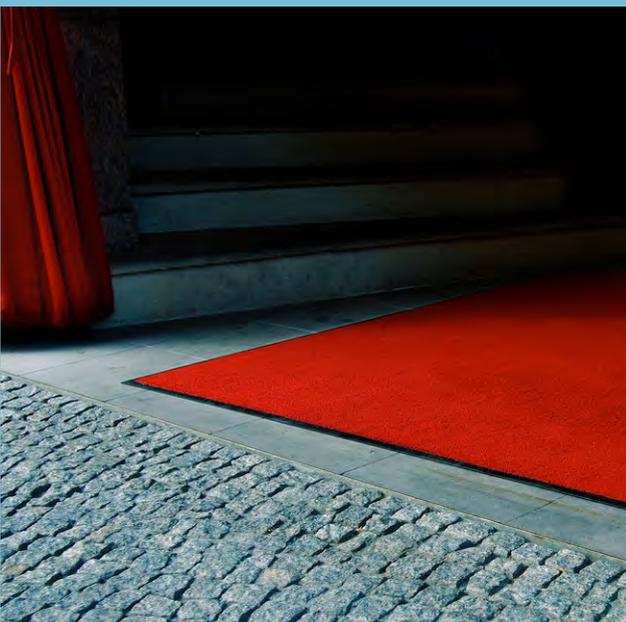
Foto: complize / Photocase



Hingucker vor Ort: Damit die Aktion auch an ihrem Veranstaltungsort auffällt, wird ein großes Objekt in der Nähe besonders markiert – ein Baum, ein Schaukasten oder eine Laterne.

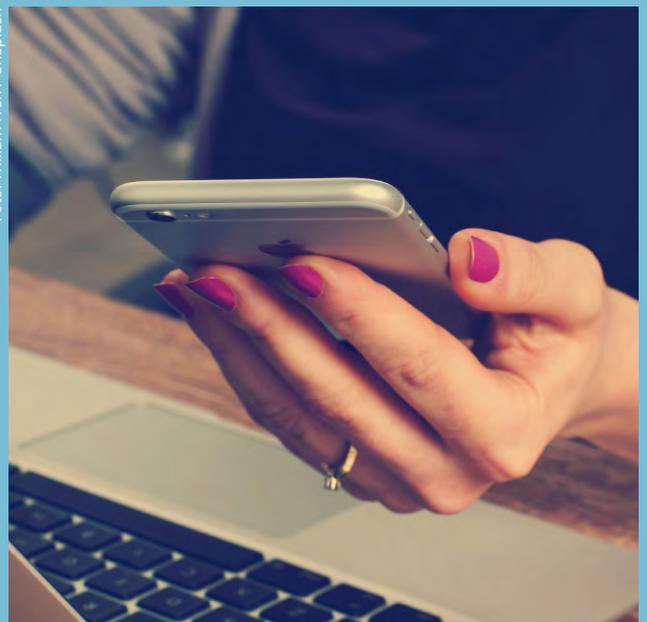
Weitere Bilder via Online-Bildersuche:
→ Urban → Knitting

Foto: kallejpp / Photocase



Roter Teppich: Vor dem Veranstaltungsraum wird ein roter Teppich nach draußen gelegt. Passanten merken sofort, dass hier etwas Besonderes los ist.

Foto: William Iven / Unsplash



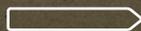
Digitale Formate: Die Einladung wird als Bild über persönliche Kontakte weitergeleitet – via Email, WhatsApp, Facebook usw.

8



DIE AKTION REFLEKTIEREN

PHASE 1



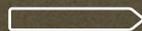
Träumen

PHASE 2



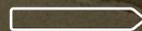
Sich auf den
Weg machen

PHASE 3



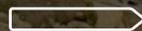
Das Thema
vertiefen

PHASE 4



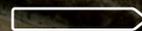
Konkret
planen

PHASE 5



Im Team
auftreten

PHASE 6



Den Raum
gestalten

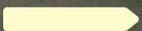
PHASE 7



Einladen



PHASE 8



Die Aktion
reflektieren



IMPULS ZU BEGINN: GOTT SEI DANK!

Wenn eine wichtige Aktion hinter uns liegt, stellt sich meist ein Gefühl der Erleichterung ein. Wir sind einfach froh, dass die Anspannung weicht, dass etwas geschafft ist. Wenn es dann auch noch gut gelaufen ist, freuen wir uns und sind zufrieden. Diese Erfahrung empfinden wir als Geschenk – und das erzeugt in der Regel ein Gefühl der Dankbarkeit.

Zum Dankbarsein gehört die Ahnung, dass jedes Geschenk einen Ursprung hat. Irgendwer steckt dahinter, wenn mir Gutes widerfährt.

Manchmal bekommen wir dabei eine Idee, dass es Dinge gibt, die weit über das hinaus gehen, was Menschen tun können. Zum Beispiel, wenn sich etwas in eine gewünschte Richtung entwickelt hat, obwohl wir gar nicht mehr damit gerechnet hatten. Oder für eine wirklich gute Idee, die ganz neue Perspektiven bringt. Oder für das Wunder, am Leben zu sein.

Wenn uns dann staunend die Worte fehlen, können wir uns darauf besinnen, einen bekannten Ausruf der Dankbarkeit wieder zu verwenden:

GOTT SEI DANK!



KURZANLEITUNG, DIE DABEI HILFT, DIE AKTION ZU REFLEKTIEREN

Jetzt liegt eure Aktion schon hinter euch. Hoffentlich hattet ihr eine gute Zeit und habt euch nicht verausgabt! Wenn ihr Luft geholt habt und die vielen Eindrücke sich ein wenig gesetzt haben, lohnt sich ein Rückblick auf das gemeinsame Erlebnis. Darin liegt die Chance, sich noch einmal über das Erreichte zu freuen und für die Zukunft zu lernen. Hier findet ihr einen Vorschlag, wie ihr das systematisch angehen könnt.

➔➔ **Auf uns!**

Habt ihr zum Ende von eurer Aktion schon auf eure Leistung und Zusammenarbeit angestoßen? Wenn nicht, wird es höchste Zeit! Trefft euch noch einmal mit dem Vorbereitungsteam und nehmt euch **Zeit zum Zurück- und Vorwärtsschauen.**

Vielleicht verbindet ihr das Treffen mit einem gemeinsamen Essen? Wir empfehlen, sich lieber bei einem von euch zu Hause zu treffen, als im Gemeindehaus, in einem Café oder am Ort der Aktion selbst. Bei einem Teammitglied zuhause ist der Abstand zum Geschehen meist ausreichend groß, so dass eine Atmosphäre entsteht, in der man persönlich und offen Rückmeldung geben kann.

Es hat sich bewährt, sich zu Anfang Zeit zu nehmen, **das Engagement von jeder und jedem Einzelnen im Team zu würdigen**. Vielleicht habt ihr dafür schon eine eigene Form gefunden? Wenn ihr als gleichberechtigtes Team gearbeitet habt, kann die persönliche Rückmeldung ein noch größeres Dankeschön sein als ein Geschenk. Auf der rechten Seite ist ein Vorschlag, wie man das machen kann.

➔ Systematisch Feedback sammeln

Es ist gar nicht so einfach, eine Aktion, bei der man sich intensiv engagiert hat, zu analysieren und zu bewerten. Jede und jeder hat die Aktion von einem anderen Blickwinkel erlebt und ordnet die Ereignisse und Rückmeldungen in seinen Kontext ein. Damit etwas **Ordnung in das Sammeln von Gedanken, Eindrücken und Empfindungen** kommt, könnt ihr mit einer stillen Phase anfangen, die zuerst mal nur die Rückmeldungen sammelt:

Nehmt euch etwa **10 Minuten Zeit, in der jeder aufschreibt** (auf Haftnotiz-Zettel oder Notiz-Karten), was er oder sie an Rückmeldungen zur Aktion bekommen hat.

In einer anschließenden Runde **stellt ihr euch die Rückmeldungen gegenseitig vor** und ergänzt, inwiefern euer persönliches Erleben mit den Rückmeldungen übereinstimmt.



Was haben Besucherinnen und Besucher zurückgemeldet?



Welches Feedback kam von Menschen, die nicht vorbeigekommen sind?



PRAXIS-TIPP: JEDEM GANZ PERSÖNLICHES FEEDBACK GEBEN

Jeder in der Gruppe erhält so viele Notizzettel, wie es Teammitglieder gibt – auch abwesende Personen können berücksichtigt werden. Jeder schreibt die Namen der anderen und seinen Namen auf jeweils einen Zettel.

Dann schreibt jeder ein positives Feedback zu jeder Person bzw. jedem Namenszettel – anonym oder mit Absender, je nach Vorliebe.

Das können ganz praktische Rückmeldungen sein z.B. „Der Kuchen von dir war richtig lecker!“ oder persönliche Aussagen „Danke, dass du so geduldig mit mir warst.“

Die Zettel werden an die jeweilige Person ausgehändigt. Je nach Wunsch können einzelne Zettel vorgelesen werden.

➔ Über das Ziel hinaus? Eine Analyse

Die Rückmeldungen von Besucherinnen und Besuchern beinhalten natürlich auch, welche Erwartungen sie an die Aktion hatten und ob diese erfüllt wurden oder nicht. Ihr selber habt euch im Vorhinein auch Ziele gesetzt und eure Aktion entsprechend komponiert. Holt eure Planungen vom Anfang noch einmal hervor.

Ruft euch in Erinnerung, was ihr euch vorgenommen habt und haltet fest, **inwiefern diese Vorhaben gelungen sind**. Das lässt sich bestimmt nicht pauschal beantworten. Es hat sich aber bewährt, Schulnoten zu verteilen und ggf. in Qualität und Quantität zu unterscheiden.



Inwiefern seid ihr mit den Menschen, die ihr im Blick hattet, in Kontakt gekommen?



Welche Intensität hatte eure Aktion?



Wie intensiv war die Begegnung oder Auseinandersetzung?



Inwiefern hat eure Aktion das bewirkt, was ihr anstossen wolltet?



Wie viele Personen habt ihr angesprochen?



Welche Häufigkeit bzw. Dichte hatten die Impulse, die von eurer Aktion ausgegangen sind?

➔➔ Erkenntnisse sammeln

Angesichts der Bewertung und der gesammelten Rückmeldungen kommt meistens ein Lernprozess in Gang. **Versucht die wichtigsten Erkenntnisse festzuhalten**, in einem Protokoll, als Liste oder auf weiteren Zetteln. So könnt ihr die „Learnings“ besser sortieren und ggf. später nochmal darauf zurückgreifen.

Manche Erkenntnis passt bestimmt in die Kategorie „Nachher ist man immer schlauer!“. Denkt daran, dass es hier nicht um Selbstvorwürfe oder Hochloben geht. Schön ist, wenn ihr euch **bewusst macht, wo euer Potenzial liegt – persönlich und im Team**. Dies ist natürlich besonders mit Blick auf die Zukunft interessant, wenn ihr im letzten Schritt überlegt, ob und in welcher Form eine Fortsetzung eurer Aktion denkbar ist.

Vielleicht helfen diese systematischen Kategorien, um eure Erkenntnisse zu sammeln:

KONTAKT-FREUDE

- *Was brauchen die Menschen, mit denen wir in Kontakt gekommen sind, im Bezug auf Glauben?*
- *Was brauchen die Menschen, mit denen wir nicht in Kontakt gekommen sind?*
- *Mit welchen Personengruppen oder -typen haben wir uns besonders leicht bzw. schwer getan?*

GUTE GABEN

- *Was können wir gut?*
- *Was machen wir gerne?*

HAND AUF'S HERZ

- *Was liegt uns wirklich am Herzen?*
- *Was macht uns unseren Glauben relevant?*
- *Was davon würden wir gerne teilen?*

➔➔ Die Zukunft träumen

Zuletzt ist es natürlich spannend zu überlegen, ob und in welcher Form ihr eure gemeinsame Aktion fortsetzen möchtet. Dafür gibt es natürlich viele Möglichkeiten.

Lasst euch mindestens eine halbe Stunde Zeit, um zu **träumen, wie es mit der Aktion weitergehen könnte**. Wahrscheinlich sprudeln eure Ideen und Gedanken nach einer Weile wie von selbst. Falls nicht, können euch die Fragen auf der nächsten Seite ein wenig Anregung geben.

Versucht am Ende dieser Runde dann eine konkrete Verabredung zu treffen, wie es weitergehen kann.



Wollen wir eine Aktion
in ähnlicher Form
wiederholen? Wann?



Wollen wir einen Teil der Aktion
z.B. eine einzelne Veranstaltung
einplanen? Wann in etwa?



Wer möchte bei den
zukünftigen Planungen
involviert werden?



Wollen wir ein Element aus der Aktion in laufende
Veranstaltungen integrieren? Wie könnte das
ungefähr aussehen?



Möchten wir als Team in
besonderem Austausch bleiben?
Welche Form könnte das annehmen?



Wann geht es
genau weiter?

IMPULSE FÜR DIESE PHASE

1

WELCHE RÜCKMELDUNGEN
HABEN WIR BEKOMMEN?

2

HABEN WIR ERREICHT,
WAS WIR UNS
VORGENOMMEN HATTEN?

3

WAS LERNEN WIR
AUS UNSEREN
ERFAHRUNGEN?

4

WIE MACHEN
WIR WEITER?



AUS DER PRAXIS

Wir sind gespannt auf eure Rückmeldungen. Beantwortet uns doch einfach eine dieser Fragen :

**FALLS IHR
EINE AKTION
GEMACHT HABT**



Wie war eure Aktion?

Wer war dabei?

Was war euer Thema?

Welche Chancen seht
ihr in eurer Aktion?

Wie geht es bei euch weiter?

Was war zu Anfang
eure Motivation?

Warum ist es nicht
weitergegangen?

Welche Unterstützung
hätte euch geholfen?

**ODER IHR HABT
KEINE AKTION
GEMACHT?**



Schreibt uns eure Antworten per Email an: oekumene@eomuc.de

Vielen Dank!

